

ASPEKTE

Netzwerk



WISSEN

Was die Wirtschaft braucht und was das Bildungssystem liefert.

Seite 8

VERKEHR

Höchste Zeit für Investitionen in Schiene und Straße.

Seite 24

FORTSCHRITT

KI als Innovations-Turbo in Österreich und Deutschland.

Seite 38



QR-Code scannen
und gleich informieren

DAS BESTE AUS ZWEI WELTEN
WARENKREDITVERSICHERUNG &
AUSKUNFTEI

Editorial

**Liebe Leserinnen
und liebe Leser,**



C.DHK, FLORIAN WIESER

THOMAS GINDELE
Hauptgeschäftsführer der
Deutschen Handelskammer
in Österreich (DHK)

2025 jährt sich der Sieg über das nationalsozialistische Deutschland und das Ende des Zweiten Weltkriegs in Europa zum 80. Mal. In den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten ist es großen Teilen Europas gelungen, eine wohlhabende und friedliche Zukunft aufzubauen. So haben auch Österreich und Deutschland ihre Chancen genutzt. Wichtige Zutaten für dieses Erfolgsrezept waren das persönliche Engagement vieler Menschen, ihre Freundschaften über Grenzen hinweg und die ernsthaften Bemühungen um eine wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit.

Auf diesem Grundgedanken wurde die Deutsche Handelskammer in Österreich im Jahr 1955 als bilaterales Netzwerk wiedergegründet. Das Zwischenergebnis kann sich sehen lassen: Wir blicken mittlerweile auf 70 Jahre intensiven Wirtschaftsaustausch, enge Geschäftsbeziehungen, investive Vernetzung und verlässliche Zusammenarbeit zurück. Die Außenwirtschaftsbeziehungen

zwischen Deutschland und Österreich zählen zu den stärksten auf der ganzen Welt. Zwar gab es hin und wieder auch Dellen, doch die fallen im Langzeitdiagramm nicht auf. Damit das auch in Zukunft so bleibt, müssen jetzt Maßnahmen ergriffen werden.

Diese Erwartungshaltung zeigt sich auch gegenüber der neuen Regierung in Deutschland. Sie soll die Wirtschaft wieder in Fahrt bringen und eine aktive Rolle bei der Gestaltung engerer Verbindungen in Europa übernehmen – auch mit Österreich. Voraussetzung dafür ist, dass Deutschland zunächst seine eigenen Hausaufgaben macht und – wie viele andere Länder auch – eine Wachstumsagenda einleitet. Um zu verhindern, dass Europa wirtschaftlich und politisch weiter zurückfällt, brauchen wir stärkeres Wirtschaftswachstum. Die Grundlage dafür bildet der Handel – auch in unseren bilateralen Wirtschaftsbeziehungen muss er wieder deutlich an Dynamik gewinnen und neue Impulse setzen.

Das wird unsere Hauptaufgabe im Jahr unseres 70-jährigen Bestehens, und ich bin zuversichtlich, dass uns dies gelingen wird – denn unsere Wirtschaftsbeziehungen haben ein starkes Fundament. Jetzt gilt es, diesen Erfolg fortzuschreiben: mit neuen Impulsen, verlässlicher Partnerschaft und dem gemeinsamen Ziel, Europa wirtschaftlich zu stärken.

Mit freundlichen Grüßen

A stylized, handwritten signature in blue ink, appearing to read 'T. Gindele'.

Thomas Gindele
Hauptgeschäftsführer

Inhalt

C. ANDRITZ



14

„Die Lücke zwischen Schulabschluss und Ausbildungsfähigkeit wird in Teilbereichen größer.“

Joachim Schönbeck, Vorstandsvorsitzender Andritz AG



34

Verkehr: Bei den Infrastrukturinvestitionen sollten stärkere Prioritäten gesetzt werden, fordert **Thomas Ziegler**, Managing Director DHL Freight Austria, im Interview mit DHK ASPEKTE.

WISSEN

- 10 **Zahlen, Daten, Fakten**
Welche Länder haben bei der Ausbildung die Nase vorne? Und nach welchen Skills suchen Unternehmen vergeblich?
- 14 **An der Wirtschaft vorbei**
Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind immer schwieriger zu finden. Wo es konkret Handlungsbedarf gibt, berichten Personal- und Bildungsverantwortliche im Gespräch mit DHK ASPEKTE.
- 18 **Baustelle Arbeitsmarkt**
Andrea Nahles, Vorsitzende des Vorstandes der Bundesagentur für Arbeit, und Petra Draxl, Vorstandsmitglied des Arbeitsmarktservices Österreich (AMS), im Gespräch über die Arbeitsmärkte in Deutschland und Österreich.

VERKEHR

- 26 **Zahlen, Daten, Fakten**
Wirtschaft braucht Verkehrsinfrastruktur. Wir geben einen Überblick über die Nutzung von Straße und Schiene und die Investitionen in Deutschland und Österreich.
- 28 **Hürden für den Bahntransport**
Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft berichten, wie Vorschriften und Baustellen die Verlagerung von der Straße auf die Schiene bremsen.
- 34 **Eine Frage der Kombination**
Thomas Ziegler, Managing Director DHL Freight Austria, erläutert im Interview, warum die Bahn „superwichtig“ ist und die Straße beim Transport dennoch dominant bleibt.



C_STEFAN JOHAM

58

Inspirierende Keynote bei der DHK Generalversammlung: Die deutsche Handelsexpertin und Zukunftsforscherin **Theresa Schleicher** zeigte Visionen über künftige Konsumentengenerationen auf.



C_FLORIAN WIESER

44

„Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz ist zwar eine gewaltige Herausforderung, aber dennoch sinnvoll.“

Anja Richert, Dekanin der Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme TH Köln

FORTSCHRITT

40 Zahlen, Daten, Fakten
Innovation ist ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit. Hier erfahren Sie, wie Österreich und Deutschland im europäischen Vergleich abschneiden.

44 Innovative Kooperationen
Wie Wirtschaft und Wissenschaft in Sachen KI, Machine Learning und Robotik zusammenarbeiten können, zeigen der österreichische Sicherheitstechnik-Hersteller EVVA und das Linzer Start-up Coiss.

50 Jetzt Chancen identifizieren
KI-gestützte Lösungen schaffen Win-win-Situationen für alle Beteiligten, ist Sebastian Schlund, Geschäftsführer von Fraunhofer Austria, überzeugt.

SERVICE

58 DHK Veranstaltungen – Rückblick

63 Pfandsystem in Österreich

64 Rechtstipp: GmbH

66 DHK Cross Mentoring Programm

68 Messen in Deutschland

71 DHK Veranstaltungen – Ausblick

STANDARDS

6 Kommentar

70 Vorschau DHK ASPEKTE 2/2025, Impressum



C. NIKLAS SCHNAUBELT; ADOBE STOCK

Die Republik der Ingenieure als Republik der Dauerbaustellen

Marode Straßen und Brücken gefährden Deutschlands Rolle als Exportnation. Und damit ihren Wohlstand. Es ist höchste Zeit, die Weichen für die Zukunft zu stellen.

Ein Schwertransporter mit Turbinen für ein Wasserkraftwerk in Südfrankreich steht still – irgendwo bei Leverkusen. Die Autobahnbrücke über den Rhein war über Jahre gesperrt, die Ausweichroute führt über zwei Landstraßen. Ein Drittel mehr Zeit, doppelte Genehmigungen. Was nach Einzelfall klingt, ist in Wahrheit Alltag für viele heimische Exporteure. Der Zustand der Infrastruktur ist längst vom Kostenfaktor zum Geschäftsrisiko geworden.

Die Bundesrepublik, wichtigstes Drehkreuz und Transitland Europas, hat sich selbst in den Stau gefahren – auf Straße, Schiene und Wasser. Ein Drittel aller Autobahnbrücken gilt als sanierungsbedürftig. Im Schienengüterverkehr führen marode Knoten wie Frankfurt oder Köln zu systematischem Zeitverlust. Ab August wird die wichtige Bahntrasse nach Hamburg generalsaniert – und vollständig gesperrt. Wer seine Container über den Hafen der Hansestadt verschiffen will, muss dann weite Umwege und mehr Zeit einkalkulieren. Selbst die Binnenschifffahrt leidet unter Schleusen aus der Nachkriegszeit. Das ist nicht nur peinlich, das ist ökonomisch brandgefährlich.

Denn Export braucht Verlässlichkeit. Das gilt nicht nur mit Blick auf den zollwütigen US-Präsidenten. Stattdessen sorgt auch in Deutschland jeder zusätzliche Engpass dafür, dass Liefertermine wackeln, Produktionsketten teurer wer-

den, Kunden abspringen. In Zeiten, in denen die deutsche Wirtschaft das dritte Jahr in Folge nicht wachsen wird, ist das besonders bitter. Der Standort verliert an Berechenbarkeit – ein fatales Signal im internationalen Wettbewerb.

Die Republik der Ingenieure ist zur Republik der Dauerbaustellen geworden. Der Sanierungsstau wird in Milliarden gemessen, der Handlungsdruck in Jahren, die längst vergangen sind. Es fehlt nicht nur an Asphalt – es fehlt an Richtung. Das im März beschlossene 500-Milliarden-Infrastrukturpaket soll der Gamechanger sein. Jetzt muss funktionieren, was über Jahrzehnte verabsäumt wurde. Die neue Regierung hat einen Riesenhebel geschaffen, um Brücken zu erneuern, Schienennetze zu modernisieren, Engpässe aufzulösen. Doch Geld allein baut keine Infrastruktur – es braucht Planungsbeschleunigung, politische Priorität und digitale Intelligenz im System.

Denn echte Modernisierung heißt nicht nur: schneller bauen. Sie heißt: smarter vernetzen. Automatisierte Umschlaglogistik, datenbasierte Verkehrssteuerung, interoperable Güterkorridore – hier liegt das eigentliche Zukunftspotenzial. All das steckt bislang aber bestenfalls in Pilotprojekten.

Deutschland muss jetzt vom Flickenteppich zur Zukunftsstrategie finden. Infrastruktur ist kein Selbstzweck – sie ist das Rückgrat einer Exportnation. Dieses Rückgrat sollte nicht länger knirschen.

INFO zur Person

David Freudenthaler ist Deutschland-Korrespondent der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“ in Berlin. Davor war er Wirtschaftsredakteur der Zeitung und berichtete für die Rechercheplattform „Addendum“.

INFO zur Person

Michaela Seiser ist Korrespondentin der Frankfurter Allgemeinen Zeitung für Österreich und Ungarn.



Standortvorteil heißt Lesen können

Bildungspolitik ist nicht nur ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor, sondern die Königsdisziplin der Wirtschaftspolitik.

Gut ausgebildete Arbeitskräfte sind ein wichtiger Pfeiler für die Standortqualität. Zugleich sind sie ein Hinweis auf die Wettbewerbsfähigkeit von Nationen. Bildungspolitik ist daher die Königsdisziplin der Wirtschaftspolitik. Deren Rendite ist nachhaltig. In Österreich ist es mit dieser Qualität nicht zum Besten bestellt.

Einen Hinweis darauf liefert die Lesefähigkeit und damit die Verständniskompetenz. Der Anteil Erwachsener in Österreich, die beim Lesen und Verstehen selbst einfacher Texte scheitern, hat sich innerhalb eines Jahrzehnts deutlich erhöht. Das zeigt das „Programme for the International Assessment of Adult Competencies“ (PIAAC) der OECD. Zwischen 2012 und 2023 hat sich unter den 16- bis 65-Jährigen die Gruppe mit Defiziten in dieser Grundkompetenz fast verdoppelt und liegt bei über einem Viertel.

Mit der Verschlechterung liegt Österreich im Trend der Industrienationen. Bei wachsenden Anforderungen in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt ist das ein bitteres Zeugnis und gibt einen

Hinweis auf marginalisierte Gruppen und deren Entwicklung. Da nützen auch die Verheißungen des digitalen Zeitalters, wie automatisierte Texterstellungsprogramme, nichts.

Angesetzt werden muss also am vergleichsweise kostspieligen Schulsystem, das im internationalen Vergleich nur Mittelmaß produziert. Um zukunftsfähig zu sein, reicht aber Mittelmaß nicht. Kinder, die mehr Unterstützung brauchen, sollen diese bekommen, und Kinder mit besonderen Begabungen und Talenten mehr Möglichkeiten erhalten, diese zur Entfaltung zu bringen. Erfolgreiche Bildungssysteme wie jenes von „PISA-Europameister“ Estland zeigen, dass die Leitgedanken „Autonomie statt Bürokratie“ und „Vertrauen statt Kontrolle“ jenes Umfeld schaffen, in dem Lehrkräfte gerne arbeiten und wirksam werden. Dazu gehört auch, dass ausreichend Ressourcen für Lernmittel und Schulbücher bereitgestellt werden, denn sie sind neben Pädagoginnen und Pädagogen die wichtigsten Stützen für gelingenden Unterricht.

Es muss zu denken geben, wenn der Anteil von Jugendlichen, die weder in Beschäftigung noch in Ausbildung sind, in den vergangenen Jahren gestiegen ist. Daher muss früher verstärkt geübt werden – idealerweise in der Grundschule. Denn wenn mehr als ein Viertel der Absolventinnen und Absolventen nach Ende der Schulpflicht nicht sinnerfassend lesen können, ist das eine Hürde für die nächste Bildungsphase – von der Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) und Berufsbildenden Höheren Schule (BHS) bis zur Lehre. Wer nicht auf dem Arbeitsmarkt Platz findet, steht auch in der Gesellschaft am Rand. Die Folgen sind beträchtlich.

Dessen ungeachtet ist das duale Ausbildungssystem – wie es in Deutschland und Österreich praktiziert wird – noch immer eine gute Möglichkeit, leistungsfähige Arbeitskräfte hervorzubringen. Auch die Höheren Technischen Lehranstalten (HTL) sind ein Standard, der von anderen Volkswirtschaften bewundert wird. Dort gibt es immer mehr Disziplinen, die den Bedürfnissen verschiedener Branchen gerecht werden.

WISSEN

A large, dense pile of books and papers, with many pages flying off, symbolizing knowledge and its dissemination. The pile is composed of numerous books of various sizes and colors, with pages scattered around it, some floating in the air and others lying on the ground. The background is a plain, light gray surface.

Österreich und Deutschland setzen auf starke Universitäten und ein praxisnahes, duales Ausbildungssystem. Doch in vielen Branchen klafft eine wachsende Lücke zwischen dem Bildungssystem und den Anforderungen der Wirtschaft – und sie scheint größer zu werden.



Zahlen, Daten, Fakten

WISSEN

Mangelqualifikationen: Diese Bildungsabschlüsse sind gefragt



Österreich

Wie die jährliche österreichweite Befragung von 2.793 Unternehmen zeigt, sind in Österreich vor allem Menschen mit **Lehrabschluss oder praktischer Berufserfahrung** Mangelware. Höher qualifizierte Arbeitskräfte sind hingegen deutlich einfacher zu finden.



Deutschland

In Deutschland zeigt sich ein ähnliches Bild wie in Österreich: Praxis bzw. eine **duale Berufsausbildung** ist besonders gefragt und schwierig zu finden. Weniger Probleme macht hingegen die Suche nach Arbeitskräften mit Hochschulabschluss.



QUELLE: IBW-UNTERNEHMENSBEFRAGUNG ZU ARBEITS- UND FACHKRÄFTEBEDARF/-MANGEL 2024; DIHK-FACHKRÄFTE-REPORT 2024/2025

Die besten Universitäten in Österreich und Deutschland



UNIVERSITÄT WIEN	TECHNISCHE UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Platz 137	Platz 28
Gesamtpunktezahl: 53,9	Gesamtpunktezahl: 83,2
Akademischer Ruf: 70,9	Akademischer Ruf: 83
Durchschnittliche Zitierhäufigkeit pro Lehrkraft: 13	Durchschnittliche Zitierhäufigkeit pro Lehrkraft: 75,9
TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN	LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Platz 190	Platz 59
Gesamtpunktezahl: 47,2	Gesamtpunktezahl: 71,6
Akademischer Ruf: 33,9	Akademischer Ruf: 92,2
Durchschnittliche Zitierhäufigkeit pro Lehrkraft: 73,8	Durchschnittliche Zitierhäufigkeit pro Lehrkraft: 50
UNIVERSITÄT INNSBRUCK	UNIVERSITÄT HEIDELBERG
Platz 309	Platz 84
Gesamtpunktezahl: 35,2	Gesamtpunktezahl: 63,7
Akademischer Ruf: 20,3	Akademischer Ruf: 76,9
Durchschnittliche Zitierhäufigkeit pro Lehrkraft: 9,3	Durchschnittliche Zitierhäufigkeit pro Lehrkraft: 32,7



QUELLE: QS WORLD UNIVERSITY RANKINGS 2025; RANKING VON 1.500 UNIVERSITÄTEN IN 105 BILDUNGSSYSTEMEN WELTWEIT



Bildungsniveau im EU-Vergleich

Anteil der 25- bis 64-Jährigen nach höchster erreichter Qualifikation in Prozent

* Personen ohne Schulabschluss, der mit einer mittleren Reife oder einem ähnlichen Abschluss vergleichbar ist.

** Personen mit Abitur/Matura

*** Personen mit Hochschulabschluss

	Unterhalb Sekundarbereich II*	Sekundarbereich II bzw. postsekundärer, nicht tertiärer Bereich**	Tertiärbereich***
Belgien	18	37	45
Bulgarien	15	55	30
Dänemark	18	39	43
Deutschland	17	50	33
Estland	11	48	42
Finnland	11	46	43
Frankreich	16	41	42
Griechenland	19	46	34
Irland	12	33	55
Italien	35	44	22
Kroatien	11	61	28
Lettland	11	50	39
Litauen	7	46	46
Luxemburg	19	30	51
Niederlande	19	36	44
Österreich	14	49	37
Polen	6	56	38
Portugal	41	30	30
Rumänien	25	56	19
Schweden	14	36	49
Slowakei	6	65	29
Slowenien	12	55	34
Spanien	36	23	41
Tschechien	6	67	27
Ungarn	13	58	30
EU25-Durchschnitt	16	46	37

QUELLE: OECD, BILDUNG AUF EINEN BLICK 2024: OECD-INDIKATOREN

Stabilität im Portfolio durch breite Streuung

Die US-Handelspolitik führt zu erheblicher Unsicherheit unter Marktakteur:innen. Konsument:innen, Unternehmer:innen und Anleger:innen sehen sich mit ständig wechselnden Bedingungen konfrontiert: Zölle werden angekündigt, eingeführt, verschoben und teilweise wieder aufgehoben. Die wirtschaftliche Planbarkeit der Inputkosten sinkt, Rezessionsorgen steigen und auch Inflationsrisiken nehmen zu.



BTV, BERNADETTE OTTER

Das BTV Asset Management unter der Leitung von Robert Wiesner rät, gerade in turbulenten Zeiten von ständig wechselnden Bedingungen keine vorschnellen Investmententscheidungen zu treffen.

„Wir als BTV Vier Länder Bank empfehlen Anlegerinnen und Anlegern, keine vorschnellen Investmententscheidungen zu treffen. Stattdessen hilft es, Ruhe zu bewahren und einen konkreten Plan aufzustellen, der dem individuellen Rendite-Risikoprofil entspricht und mit dem man sich langfristig wohlfühlt“, rät Dr. Robert Wiesner, Teamleiter BTV Asset Management.

Breite Diversifikation im BTV Asset Management

Insbesondere in turbulenten Zeiten ist ein breit aufgestelltes Portfolio besonders wichtig, um das Risiko zu reduzieren. Aus diesem Grund diversifiziert das BTV Asset Management sowohl zwischen als auch innerhalb der Anlageklassen Aktien, Anleihen und Alternative. Im Aktiensegment, das zuletzt massive Rücksetzer hinnehmen musste, liegt der

Fokus auf Qualitätsaktien, also Aktien von Unternehmen, die ein solides Geschäftsmodell aufweisen und mit stabilen Margen überzeugen.

Für ein ausgewogenes Portfolio setzt die BTV auf eine hohe Gewichtung von Staats- und Unternehmensanleihen als ein Gegengewicht zum Aktieninvestment. Darüber hinaus liefern liquide alternative Investments sowie Gold zusätzliche Diversifikation, um die Volatilität, also Kurschwankungen, im Portfolio zu senken.

Mit der BTV steht Anleger:innen ein zuverlässiger Ansprechpartner zur Seite, der mit ausgewogenen Portfolios, aktivem Risikomanagement und dem gezielten Einsatz von alternativen Investments seine Kund:innen mit unternehmerischem Geist und klarer Haltung auf ihrem Weg zu nachhaltigem Erfolg begleitet.

Die BTV prüft ihr Informationsangebot sorgfältig. Wir bitten um Verständnis, dass wir diese Informationen ohne Gewähr für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität zur Verfügung stellen. Bei diesen Informationen handelt es sich um keine individuelle Anlageempfehlung, kein Angebot zur Zeichnung bzw. zum Kauf oder Verkauf von Finanzinstrumenten.

Hinweis: Die in diesem Beitrag verwendeten Fach- und Finanzbegriffe werden unter btv.at/glossar ausführlich erklärt.

BTV VIER
LÄNDER
BANK

**Bank für Tirol und Vorarlberg
Aktiengesellschaft**

Stadtforum 1
6020 Innsbruck
www.btv.at

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Deutschland
Das Reiseland



www.germany.travel



© DZT/Dagmar Schwelle

Transparente Nachhaltigkeit im Reiseland Deutschland

Nachhaltige Freizeit- und Businessreisen in Deutschland werden immer stärker nachgefragt. Deutsche Anbieter sind darauf eingestellt und verbinden hochwertige Erlebnisse mit einem wachsenden Nachhaltigkeitsengagement. Immer mehr Unternehmen setzen dabei auf höchste Transparenz und lassen ihre Bemühungen von unabhängigen Organisationen überprüfen und zertifizieren. So wird Gästen die Entscheidung für mehr Umwelt- und Klimaschutz besonders leicht gemacht.

Gut schlafen in ausgezeichneten Unterkünften

Wie gut höchster Komfort und Umweltschutz zusammenpassen, zeigen die vielen zertifizierten Unterkünfte in Deutschland. Die Auswahl reicht von exklusiven Fünf-Sterne-Häusern bis zu Gasthäusern und Pensionen, die ihren Gästen ein besonders authentisches regionales Urlaubsgefühl vermitteln. Für einen besonders naturnahen nachhaltigen Aufenthalt stehen zertifizierte Campingplätze im ganzen Land zur Verfügung. Auch die Buchung ist ganz einfach: Unter www.germany.travel/de/feelgood stellt die Deutsche Zentrale für Tourismus e.V. eine interaktive Karte zertifizierter Übernachtungsmöglichkeiten in Deutschland zur Verfügung.

Rundum sorglos in zertifizierten Destinationen

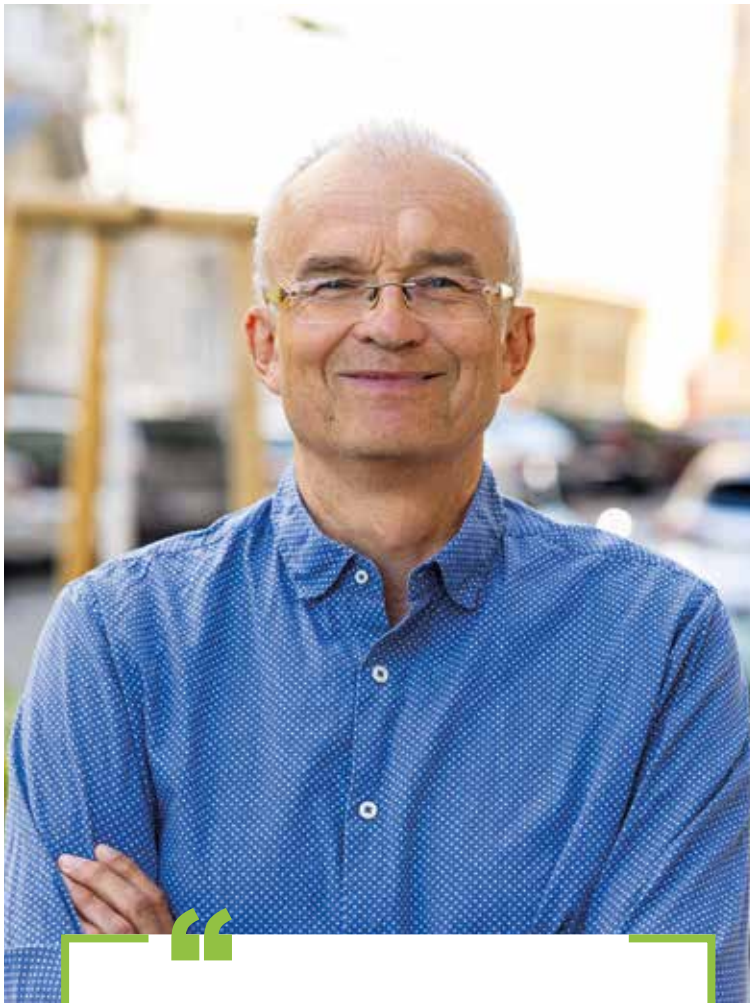
Noch einfacher wird der nachhaltige Aufenthalt in den vielen Städten und Regionen, die sich als Ganzes auf ihr nachhaltiges Wirtschaften überprüfen lassen. Hier arbeiten unterschiedliche Anbieter vor Ort mit viel Kreativität

zusammen, um ihren Gästen ein Maximum an Erholung bei einem minimalen ökologischen Fußabdruck zu ermöglichen. Gäste profitieren von naturnahen Stadterkundungen per Rad, per Boot oder zu Fuß, erholen sich bei Wellnessbehandlungen mit lokalen Ressourcen und genießen regionale Küche aus frischen Zutaten, die ohne lange Lagerung oder Lieferwege verarbeitet werden.

Umweltfreundlich unterwegs

Die klimabewusste Anreise aus Österreich wird durch das breite Schienennetz sowie die vielen Fernbusse einfach, kostengünstig und bequem. Vor Ort nutzen Freizeit- und Businessgäste mit einer TouristCard Busse und Bahnen vergünstigt oder sogar vollkommen kostenfrei. Wer aktiv sein möchte, erkundet mit Leih-Fahrrädern oder E-Bikes die Umgebung auf ausgeschilderten naturnahen Wegen.

Mehr zu nachhaltigem Reisen in Deutschland unter
www.germany.travel/de/feelgood



C. STEFAN JOHAM; MIBA_VAKOLBINGER; BERNHARD SCHRAMM PHOTOGRAPHY



„Viele Jugendliche haben grundlegende Schwierigkeiten beim Prozentrechnen.“

Helmut Dornmayr, Bereichsleiter ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

„Das System Schule wird den Anforderungen nur mehr eingeschränkt gerecht.“

Uta Stockbauer, Miba Vice President People & Culture

Wissen ist Macht

ANALYSE. In Zeiten tiefgreifender Transformation wird Wissen mehr denn je zur strategischen Schlüsselressource. Doch die Schwächen des Bildungssystems schlagen sich gnadenlos auf die Wirtschaft nieder.



“

„Eigentlich hätte die neue Generation an Lehrplänen bereits heuer kommen sollen.“

Stefanie Hagmann-Schramm,
Direktorin TGM

”

Österreich entsprechen zwar in vielen Bereichen den Anforderungen der Wirtschaft“, sagt Reif. Dennoch mangle es an bestimmten Kompetenzen – sowohl bei Lehrlingen als auch bei Maturant:innen und Hochschulabsolvent:innen. „Unter anderem sind dies Kenntnisse rund um neue Technologien, die Abwicklung praktischer Tätigkeiten, aber auch Soft Skills wie Kommunikation und Konfliktmanagement“, beschreibt Reif.

Mangelhafte Grundkompetenzen

Aber auch das Fundament bröckelt: „Die Lücke zwischen Schulabschluss und Ausbildungsfähigkeit wird in Teilbereichen größer“, ist Schönbeck überzeugt. Noch strenger fällt die Beurteilung von Uta Stockbauer, Vice President People & Culture bei der Miba, aus. „Das System Schule wird den Anforderungen nur mehr eingeschränkt gerecht“, sagt sie. Es werde zunehmend schwieriger, ausreichend qualifizierte Kandidatinnen und Kandidaten für die Lehre zu finden, bei vielen Bewerberinnen und Bewerbern würden Lücken bei den Grundkompetenzen festgestellt.

„Viele Jugendliche haben grundlegende Schwierigkeiten beim Prozentrechnen und in neun Pflichtschuljahren hat ihnen niemand erklärt, dass Kilo einfach Tausend bedeutet. Sie hätten sich so viel Auswendiglernen von Maßeinheiten erspart. Es geht darum, das Verstehen zu fördern“, ergänzt Helmut Dornmayr vom ibw – Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft. „Es fehlen immer die Basics“, so der Bildungsexperte. Das gilt genauso fürs Lesen: Rund 1,7 Millionen Menschen in Österreich verfügen laut Statistik Austria über niedrige Lesekompetenzen und sind dadurch mit Nachteilen in Beruf und Alltag konfrontiert. Demnach ist der Anteil der Personen mit

Wissen ist Macht – das gilt auch in der Wirtschaft. Der in Wien geborene und 2005 verstorbene Ökonom Peter Drucker bezeichnete Wissen gar als die bedeutendste Ressource der modernen Wirtschaft. Kein Wunder, schließlich ist Wissen eine der wichtigsten Quellen für Innovation, Wachstum und somit Wettbewerbsfähigkeit. Das gilt aktuell mehr denn je.

Nicht nur Unternehmen sind daher gefordert, innerbetriebliches Wissenspotenzial aufzuspüren, zu entwickeln, zu nutzen und zu bewahren. Eine wesentliche Rolle spielt neben der Familie das Bildungssystem: Bereits in der Volksschule, wenn nicht sogar schon im Kindergarten, eignen sich künftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Unternehmerinnen und Unternehmer die Grundkompetenzen in Rechnen, Schreiben und Lesen an. Gleichzeitig wird in diesen Jahren der Grundstock für Wissbegierde, Lerninteresse und Wis-

sensaufbau gelegt. In den weiterführenden Schulstufen, an Hochschulen sowie in der Lehre werden diese Grundkompetenzen vertieft, aber auch weiteres Wissen aufgebaut.

Große Herausforderungen

Doch die Stimmen, die dem heimischen Bildungssystem keine Bestnoten mehr ausstellen, mehren sich und werden immer lauter. Denn die Schere zwischen jenem Wissen, das in den Bildungseinrichtungen vermittelt wird, und dem, das die Wirtschaft sucht, klappt zunehmend auseinander. „Wir beobachten, dass das Bildungssystem heute vor großen Herausforderungen steht – sowohl durch den schnellen technologischen Wandel als auch durch den internationalen Wettbewerb im Ausbildungswesen“, sagt etwa Andritz-CEO Joachim Schönbeck. Ähnlich die Einschätzung von Thomas Reif, Teamleiter Human Resources/ Personalentwicklung beim Baukonzern Leyrer + Graf. „Die Ausbildungen in



C. ANDRITZ, LEYRER + GRAF

„Wir investieren gezielt in Einstiegsprogramme, die sowohl Fachwissen als auch persönliche Kompetenzen weiterentwickeln.“

Joachim Schönbeck, CEO Andritz AG



„Die Ausbildungen in Österreich entsprechen zwar in vielen Bereichen den Anforderungen der Wirtschaft, dennoch mangelt es an bestimmten Kompetenzen.“ **Thomas Reif**, Teamleiter Human Resources Leyrer + Graf

niedrigen Lesekompetenzen zwischen 2011/12 und 2022/23 von 17 auf 29 Prozent stark gestiegen.

Bildungsversäumnisse der Schulen

Um die dringend benötigten Fachkräfte zu finden, springen häufig Betriebe in die Bresche. Miba etwa bietet, um fehlenden Grundkompetenzen gegenzusteuern, umfassende Unterstützung durch Nachhilfe, spezielle Fördermaßnahmen oder Workshops an. „Die mitunter mehrjährigen Bildungsversäumnisse in den Schulen können wir als Unternehmen allerdings nur eingeschränkt aufholen. Hier sehen wir großen Handlungsbedarf beim System Schule“, so Stockbauer. Ein besseres Zeugnis stellt sie dem tertiären Sektor aus: „Fachhochschulen und Universitäten vermitteln grundsätzlich gute Grundlagen. Die Fachhochschulen sind dabei noch deutlich praxisnäher, was auch deren Ausrichtung entspricht.“

Workshops, Schulungen, praktische Trainings und Ähnliches stehen auch beim Baukonzern Leyrer + Graf auf dem Programm, um die Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern. Und auch Andritz setzt auf Eigeninitiative: „Wir investieren gezielt in Einstiegsprogramme, die sowohl Fachwissen als auch persönliche Kompetenzen weiterentwickeln“, sagt Schönbeck.

Mehr praktisches und weniger abstraktes Wissen zu vermitteln sei eine der wichtigsten Schrauben, an der im gesamten Bildungssystem gedreht werden sollte, ist Dornmayr überzeugt. „Prozentrechnen kann man sehr gut mit Beispielen, die aus dem Alltag gegriffen sind, vermitteln“, so der Bildungsexperte.

Selbst an den Hochschulen sieht er hinsichtlich des Praxisbezugs und der Anwendung von Wissen Verbesserungspotenzial: „Es gibt bei Absolventen viele Schwächen im Umgang mit Word und Excel: Das beginnt beim Erstellen eigener Dokumente oder guter Power-Point-Präsentationen und geht bis zum Kalkulieren mit Excel. Das Wichtige wäre daher, im gesamten Bildungssystem die Anwendung des Erlernten zu stärken“, sagt Dornmayr.

Veraltete Lehrpläne

Doch die Lehrpläne entsprechend zu adaptieren, ist einfacher gesagt als getan. „In der Regel kommt bei Lehr-, aber auch Studienplänen immer nur etwas dazu, gestrichen wird kaum etwas“, weiß Dornmayr. Dazu komme, dass der Prozess, Lehrpläne auszuarbeiten, über Jahre gehe, sagt Stefanie Hagmann-Schramm, Direktorin des TGM, einer bekannten Wiener HTL (Höhere Technische Lehranstalt). Momentan seien für HTLs neue Lehrpläne in Ausarbeitung. „Eigentlich hätte die neue Generation an Lehrplänen bereits heuer kommen sollen, verzögert sich aber“, erzählt sie. Eines stimmt sie dennoch zuversichtlich: „Wir wissen zwar nicht, welche Berufe es dann geben wird. Aber wir wissen, welche Fähigkeiten unsere Absolventinnen und Absolventen künftig besitzen müssen, und darauf fokussieren wir uns. Da soziale Kompetenzen neben den fachlichen Kompetenzen immer wichtiger werden, benötigen unsere Schüler:innen und Studierenden unter anderem ein immer höheres Maß an Soft Skills“, sagt

Hagmann-Schramm. Gleichzeitig gehe man in den in Ausarbeitung befindlichen Lehrplänen weg vom lehrer- hin zum schülerzentrierten Unterricht sowie in Richtung Projektarbeit. Auch mehr Schulautonomie sei darin vorgesehen. „Das stimmt mich optimistisch“, so die TGM-Direktorin.

Lehrkräfte weiterbilden

Daneben gibt es auf dem Weg, die Schere zwischen Bildungssystem und den Anforderungen der Wirtschaft zu schließen, noch andere Herausforderungen. „Zum Beispiel ist die digitale Ausstattung oft unzureichend und der Zugang zu modernen Technologien wie KI, Robotik, 3D-Druck oder Cloud-Systemen oft nicht vorhanden oder teuer. Und jeder Technologiewechsel erfordert kontinuierliche Investitionen“, erklärt Hagmann-Schramm. Darüber hinaus mangle es immer wieder auch am digitalen Know-how der Lehrkräfte sowie am Fokus auf IT und Medienkompetenz. „Nachschulungen und Weiterbildung der Lehrkräfte sind daher unumgänglich und müssen Pflichtbestandteil der Berufsausbildung sein“, ist Hagmann-Schramm überzeugt. Gerade im Bereich der berufsbildenden Schulen wäre eine Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Fachtheoretikern und Fachpraktikern sinnvoll. „Ein guter Ansatz wäre, wenn neben den pädagogischen Hochschulen Unternehmen dabei mit Vorträgen, Seminaren oder auch Praktika unterstützen“, so die Direktorin des TGM. Eine stärkere Vernetzung zwischen Bildung und Arbeitswelt erachtet auch Andritz-CEO Schönbeck als hilfreich. „Dazu gehören praxisnahe Lerninhalte, moderne Ausbildungsformate und flexible Übergänge in die Berufspraxis“, sagt er.

In Hinblick auf die Lehre schlägt Bildungsexperte Dornmayr vor, sich an der Schweiz zu orientieren. „Dort wurden zusätzlich einfachere Lehrberufe eingeführt, um auch Jugendlichen mit schulischen Problemen eine Ausbildung zu ermöglichen und das Fachkräfteproblem zu entschärfen“, erzählt er. Diese zweijährige berufliche Grundbildung führt zu einem anerkannten Abschluss, dem eidgenössischen Berufsattest EBA. „Die Jugendlichen haben aber die Chance auf Übernahme in die volle Lehre“, erklärt Dornmayr. Und so mancher nützt diese auch, vor allem, wenn er erkennt, dass mehr Wissen tatsächlich mehr bringt.

Ursula Rischaneck



LUCAS PRIPEL-RED BULL RING

Onroad im Porsche 718 Cayman S

Motorsport-Destination Red Bull Ring bereit für den Sommer

Frühlingsgefühle & Sommer-Vibes mit Business-Events,
Team Incentives & Fahrerlebnissen

Der Red Bull Ring ist in die warme Jahreszeit gestartet. Es warten aufregende Motorsport-Events sowie Fahrerlebnisse, Team Incentives und Business-Events an 365 Tagen im Jahr. VIP- oder Corporate Lounges eignen sich hervorragend zum Netzwerken, um der Firmen-Belegschaft eine Freude zu bereiten und um erstklassiges Racing ausgiebig zu genießen. Perfekte Ergänzung bieten die „beflügelnden Orte“ von TAUROA rund um den Spielberg.

Als VIP-Gast Motorsport genießen

Wer seinem Team oder Business Partnern ein Motorsport-Erlebnis in exklusiver Atmosphäre gönnen möchte, hat mit den Corporate Lounges alle Trümpfe in der Hand. Diese kann man bei Veranstaltungen wie MotoGP, DTM und weiteren Event-Highlights im Jahresverlauf exklusiv buchen. Packende Race Action

mit Freunden gibt's während der MotoGP – hautnah und live im Speed Club Enzingerhof!

Business & Seminare in atemberaubender Kulisse

Das Motorsport-Herz Österreichs punktet das gesamte Jahr über mit Business-Events in atemberaubenden Locations, wie zum Beispiel dem Red Bull Wing. Tagungen, Konferenzen, Seminare und Präsentationen sind auf 1.400 m² mit einer 16 Meter breiten LED-Wall kaum Grenzen gesetzt. Seminar Specials und Pauschalen locken ab Herbst wieder in die Steiermark und sind für November bis April bereits jetzt buchbar!

Teambuilding & Incentives mit Fahrerlebnis-Zugabe

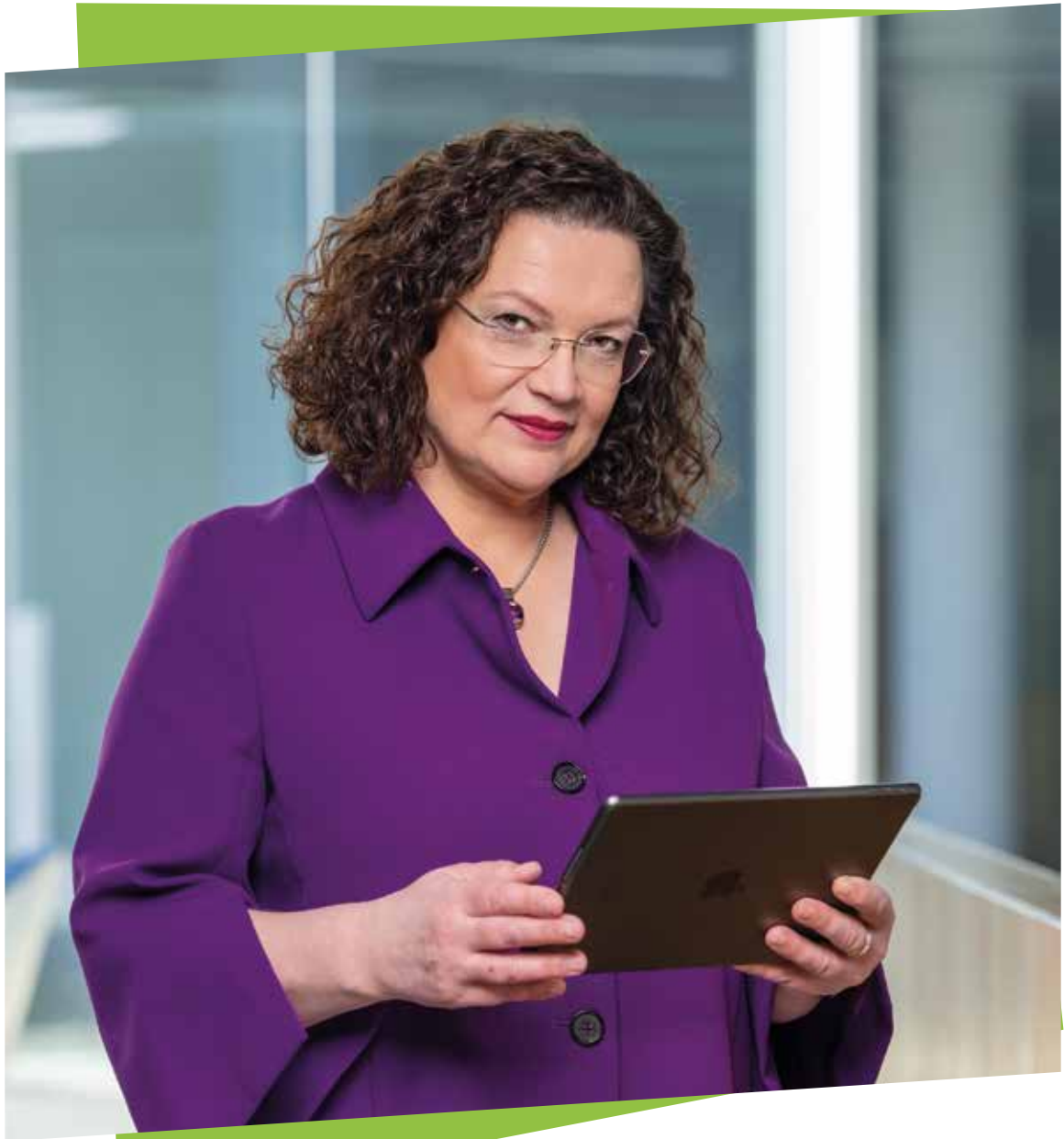
Als Ausgleich und zum Aufladen der Akkus geht es vom Seminarraum ins Freie. Die

Auswahl an PS-Spielzeugen ist überwältigend. Besser geht Teambuilding nicht, wenn es bei den Offroad Incentives im steirischen Dschungel über Stock und Stein geht oder auf der Grand-Prix-Strecke mit Fahrerlebnis Specials für Firmen zur Sache geht.

„Beflügelnde Orte“ von TAUROA als Event-Locations mit Wohlfühlfaktor

Die „beflügelnden Orte“ von TAUROA im Murtal bieten inspirierende Atmosphären für Seminare, Tagungen und Events aller Art von 2 bis 200 Teilnehmern. Ob Schloss Gabelhofen, Hofwirt oder Steierschlössl – die architektonischen Juwelen bieten exklusives Ambiente mit exquisiter Kulinarik.

www.redbullring.com



C_ BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT

„Wer up to date bleibt, hat bessere Chancen“

INTERVIEW. Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, über die zunehmende Bedeutung von lebenslangem Lernen, aktuelle Themenschwerpunkte und die Kooperation mit der Wirtschaft.

ASPEKTE: *Werden die Bildungssysteme in Österreich und Deutschland noch den Anforderungen der Wirtschaft gerecht?*

Andrea Nahles: Mit unserem dualen Ausbildungssystem haben wir im deutschsprachigen Raum ein echtes Alleinstellungsmerkmal und ein gutes System, um das uns viele andere Länder durchaus beneiden. Aber die Welt wandelt sich rasant: Digitalisierung und Transformation am Arbeitsmarkt, Fachkräftemangel, Berufe verändern sich oder verschwinden, neue Berufsfelder entstehen. Das bedeutet, dass die erste berufliche Ausbildung heutzutage den Beginn lebenslangen Lernens darstellt. Sie regelmäßig im Beruf weiterzuentwickeln, wird in den kommenden Jahren immer mehr zur Regel. „Ein Job fürs Leben“, womöglich von der Ausbildung bis zur Rente bei ein- und demselben Betrieb, das ist heute zunehmend die Ausnahme. All diese Aspekte spielen auch mit Blick auf unser berufliches Bildungssystem eine immer bedeutsamere Rolle. Wir wollen deshalb noch flexibler auf technologische und gesellschaftliche Veränderungen reagieren – und entsprechende Skills vermitteln.

Ich nehme an, Aus- und Weiterbildung spielen daher bei der Vermittlung von Arbeitslosen beziehungsweise deren Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt eine große Rolle?

Nahles: Eine sehr große sogar. Gerade in einem dynamischen Arbeitsmarkt, wie wir ihn heute haben – angesichts von Transformation und steigenden Anforderungen –, sind Qualifizierung und Weiterbildung der Schlüssel zur Integration. Gerade bei Branchen, die sich im Umbruch befinden, ist Weiterbildung oft die Brücke zurück in den Arbeitsmarkt. Die Anforderungen ändern sich schnell und wer up to date bleibt, hat deutlich bessere Chancen, wieder Fuß zu fassen.

Wo liegen thematisch die Schwerpunkte bei Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen der Bundesagentur für Arbeit?

Nahles: Schwerpunkte haben wir vor allem in jenen Bereichen, in denen dringend Fachkräfte gesucht werden. Das sind Pflege, IT, Handwerk und Logistik. Pflegefachkraft ist beispielsweise ein sehr häufiges Weiterbildungsziel bei uns in Deutschland. Neben diesen

ganz konkreten Weiterbildungszielen stärken wir aber auch überfachliche Kompetenzen wie digitale Grundbildung und Sprachkenntnisse – insbesondere für Menschen mit Migrationshintergrund.

Wie rasch kann bei diesen Maßnahmen auf die Bedürfnisse der Wirtschaft reagiert werden, wie eng ist in diesem Zusammenhang die Kooperation mit der Wirtschaft?

Nahles: Für uns ist die enge Zusammenarbeit mit Unternehmen und Branchenvertretungen unheimlich wichtig. Wir sind heute in der Lage, sehr gezielt und zeitnah auf Veränderungen zu reagieren – wenn wir frühzeitig davon erfahren. Dann können wir uns einbringen und sowohl Unternehmen als auch Beschäftigte

sie sind häufig entsprechend länger arbeitslos. Je höher die Qualifikation, desto besser die Perspektiven – das zeigt sich ziemlich deutlich: Mit Schulabschluss und abgeschlossener Ausbildung liegt die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, bei zirka drei Prozent. Ohne Schul- oder Berufsabschluss liegt die Wahrscheinlichkeit, arbeitslos zu werden, bei etwa 20 Prozent. Und wer doch einmal die Beschäftigung verliert, hat mit einer abgeschlossenen Ausbildung wesentlich bessere Chancen, einen neuen Job zu finden. Ich kann also nur sagen: Je höher der Bildungsabschluss, desto höher die Chancen auf eine erfolgreiche berufliche Zukunft.

Das Interview führte Ursula Rischaneck.

„Wir sind heute in der Lage, sehr gezielt und zeitnah auf Veränderungen zu reagieren.“

Andrea Nahles,
Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit

beraten. Wenn wir mitbekommen, dass ein Unternehmen Mitarbeitende entlassen muss, versuchen wir andere Betriebe in der Region zu finden, die Beschäftigte suchen, etwa im Umkreis von 50 Kilometern. Dann bringen wir abgebende und aufnehmende Unternehmen zusammen und versuchen zum Beispiel, mit gezielter Weiterbildung und Anpassungsqualifizierungen „Brücken“ für die Beschäftigten zu bauen, damit Arbeitslosigkeit gar nicht erst entsteht. Wir nennen das „Arbeitsmarktdrehscheiben“. Aktuell haben wir deutschlandweit etwa 30 davon – wenn Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie Beschäftigte es wollen und alle mitziehen, dann funktioniert das.

Welche Rolle spielt eigentlich das Bildungsniveau für die Arbeitslosigkeit?

Nahles: Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung sind am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen. Ihre Chancen, schnell wieder in Arbeit zu kommen, sind deutlich schlechter und

INFO zur Person

Andrea Nahles war von 2013 bis 2017 deutsche Bundesministerin für Arbeit und Soziales. Von April 2018 bis Juni 2019 hatte sie als erste Frau den SPD-Vorsitz inne. Seit August 2022 fungiert Nahles als Vorsitzende des Vorstandes der Bundesagentur für Arbeit.



C. TANJA-HOFER

„Solide Grundbildung ist entscheidend“

INTERVIEW. Petra Draxl, Vorstandsmitglied im AMS Österreich, über das Bildungssystem und Wege zur Optimierung.

INFO zur Person

Nach elf Jahren als Leiterin des AMS Wien wurde **Petra Draxl** 2023 als erste Frau in den Vorstand des AMS Österreich berufen. Zuvor war sie im Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz als Abteilungsleiterin u. a. für den Europäischen Sozialfonds zuständig.

ASPEKTE: *Werden zukünftige Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Schulen ausreichend ausgebildet?*

Petra Draxl: Das Bildungssystem steht zunehmend unter Druck, eine Vielzahl gesellschaftlicher Aufgaben zu erfüllen. Dabei darf seine Kernaufgabe, nämlich die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen, nicht in den Hintergrund geraten. Aus Sicht des Arbeitsmarktes ist es entscheidend, dass Schülerinnen und Schüler eine solide Grundbildung erhalten – insbesondere in den Bereichen Sprache, Mathematik, digitale Kompetenzen und Problemlösungsfähigkeit. Auch neue Themenfelder wie Künstliche Intelligenz, Data Science oder Nachhaltigkeit sollten verstärkt in den Unterricht integriert werden.

Gibt es im Hinblick auf das Bildungswesen Optimierungsbedarf?

Draxl: Wenn ich mir etwas wünschen könnte, dann wäre es die massive Frühförderung im Kindergarten. Ein großes Thema ist auch die Förderung von Frauen und Mädchen in MINT-Fächern.

Zudem kommen viele Fähigkeiten, die im Arbeitsalltag gebraucht werden, wie Teamarbeit, Kommunikation, Problemlösung oder unternehmerisches Denken, im klassischen Unterricht zu kurz.

Wo liegen die Schwerpunkte der Schulungsmaßnahmen des AMS?

Draxl: Das AMS ist mittlerweile in jeder Stufe des Bildungssystems aktiv. Wir haben Personen, die zu uns kommen und erst alphabetisiert werden müssen – und leider muss man sagen, dass das nicht nur Geflüchtete sind, sondern auch Personen, die durch unser Bildungssystem gegangen sind. Unsere Unterstützung beginnt damit, dass wir Basisbildung anbieten und dabei helfen, einen Pflichtschulabschluss zu erlangen. Sehr viel investieren wir in die Lehrausbildungen wie etwa mit der überbetrieblichen Lehre. Weitere Schwerpunkte sind zukunftsorientierte Berufe, Green Jobs, Ausbildungen im technischen, aber auch im Gesundheitsbereich sowie pädagogische Berufe.

Das Interview führte Ursula Rischaneck.

CORPORATE BANKING

Raiffeisenlandesbank
Oberösterreich



WIR

READY FOR SUSTAINABILITY.

Wir macht's möglich.

Wir stehen vor großen Herausforderungen.
Und eines ist klar: nur wenn wir alle unseren
Beitrag leisten, haben wir nachhaltigen Erfolg.

corporate-banking.business



myAbility-Gründer Demblin nutzt üblicherweise einen Rollstuhl. Um die Physiotherapie zu revolutionieren, holte er auch das Exoskelett nach Österreich, das Gehen und Stehen ermöglicht.

Ungenutzte Potenziale – Inklusion als Erfolgsfaktor für Unternehmen

Unternehmen, die Vielfalt strategisch nutzen, sichern sich einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

Der Fachkräftemangel stellt Unternehmen in Deutschland und Österreich zunehmend vor Herausforderungen. Gleichzeitig bleibt ein enormes Potenzial vielfach ungenutzt: Menschen mit Behinderungen. Jeder 5. Mensch lebt mit einer Behinderung. Unternehmen, die Inklusion bewusst fördern, sind attraktivere Arbeitgeber und können besser auf die steigende Nachfrage nach barrierefreien Produkten und Services reagieren.

„Können wir 20 Prozent des Marktpotenzials ignorieren? Das können sich Wirtschaftsbetriebe heute nicht mehr leisten!“, betonte Gregor Demblin, Gründer von myAbility in seiner Keynote beim Halbezeittreffen des Cross Mentoring Programms der Deutschen Handelskammer in Österreich.

Doch wie startet man diese Inklusionsreise konkret? Hier sind fünf praxisnahe Tipps:

- 1. Strategisch planen:** Setzen Sie Ziele und messen Sie diese laufend. Es gibt dazu bestehende Lösungen, um Inklusionsfortschritte messbar zu machen.
- 2. Vernetzung nutzen:** Sie sind nicht allein – tauschen Sie sich mit anderen Unternehmen aus, zum Beispiel im myAbility Wirtschaftsforum.
- 3. Wissen statt Halbwissen:** Informieren Sie Ihre Mitarbeitenden und ermöglichen Sie Begegnungen. Das gibt Sicherheit und reduziert Vorurteile.
- 4. Bestehende Mitarbeitende einbeziehen:** Viele Behinderungen sind unsichtbar oder entstehen erst im Laufe des Erwerbslebens. Denken Sie daher auch an Ihre aktuelle Belegschaft.
- 5. Dranbleiben:** Inklusion ist ein Kulturwandel und braucht Ausdauer, Geduld und kontinuierliche Verankerung im Unternehmen.

myAbility begleitet über 500 Unternehmen im deutschsprachigen Raum bei ihrer Inklusionsreise. Schwerpunkte sind dabei digitale Barrierefreiheit, Messung und Reporting von Inklusion, Trainingsangebote sowie ein B2B-Netzwerk für inklusive Unternehmen. myAbility.jobs, die größte Jobbörse für Menschen mit Behinderungen, unterstützt beim Recruiting. Über das myAbility Talent® Programm positionieren sich Betriebe als inklusive Arbeitgeber.

Wir gestalten gemeinsam eine inklusive Wirtschaft!
Mehr Informationen unter:
www.myAbility.org



„Der fliegende Holländer“
in der Oper im Steinbruch
St. Margarethen



Galántha

ab €299
im Doppelzimmer

Genießen Sie eine Nacht voller Kultur:
Übernachten und Oper erleben – Ihre perfekte Auszeit!

Der fliegende Holländer Package 2025

INKLUSIVLEISTUNGEN PRO PERSON:

- * Übernachtung inkl. Frühstück
- * Ticket (Kategorie 5) für Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ in der Oper im Steinbruch St. Margarethen
- * Spa Bag mit kuscheligem Leih-Bademantel, Leih-Badetuch & Slippers
- * Nutzung der Saunalandschaft sowie des Fitnessraums



HIER GEHTS ZU IHREM PACKAGE
BUCHBAR VON
09. JULI – 23. AUGUST 2025

Hotel Galantha Management GmbH
Esterhazyplatz 5, 7000 Eisenstadt
Österreich

Tel +43 (0) 2682 233 33
Fax +43 (0) 2682 233 33 345
info@hotelgalantha.at



VERKEHR

Jahrelang wurde bei den Investitionen in Verkehrsinfrastruktur gebremst – mit spürbaren Folgen für die Wirtschaft. Branchenexperten schildern im Gespräch mit DHK ASPEKTE, wo der Güterverkehr stockt – und was jetzt nötig ist.



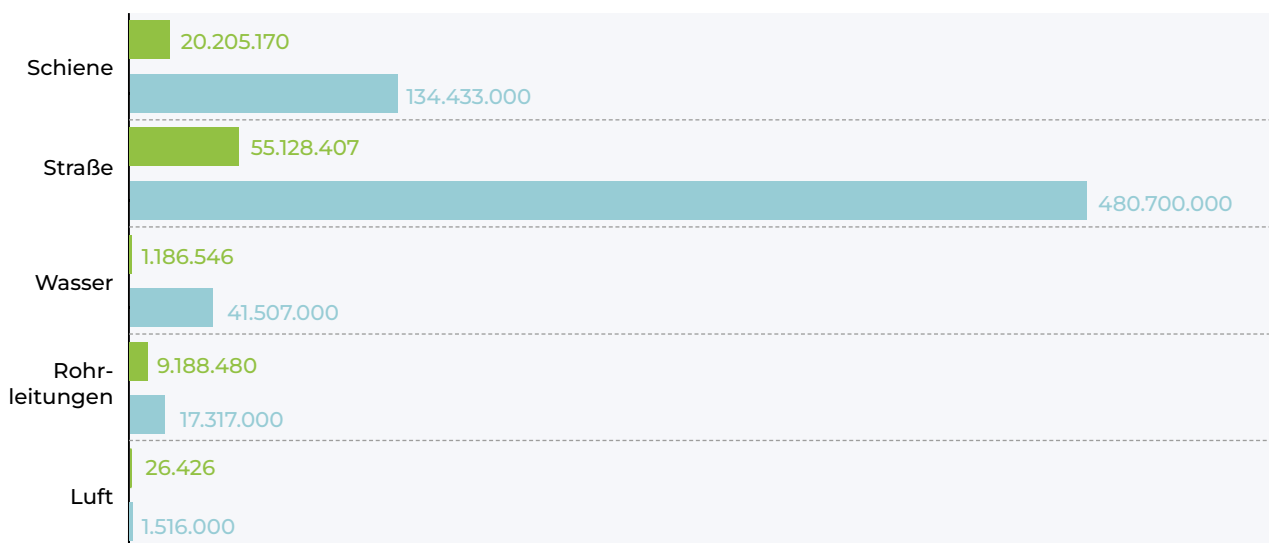


Zahlen, Daten, Fakten

VERKEHR

Güterverkehr 2023 nach Transportart

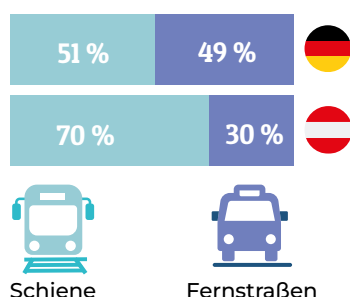
in 1.000 Tonnenkilometern ■ Österreich ■ Deutschland



QUELLEN: STATISTIK AUSTRIA, VERKEHRSSTATISTIK; EUROSTAT; ASFINAG; STATISTISCHES BUNDESAMT

Verkehrsinvestitionen: Schiene oder Straße?

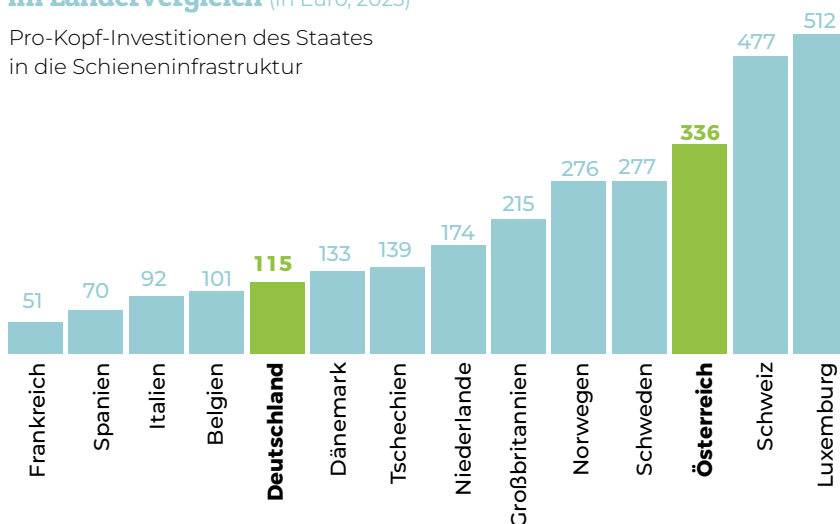
Staatliche Infrastruktur-Investitionen in Erhalt, Neu- und Ausbau auf Bundesebene (2023)



QUELLE: ALLIANZ PRO SCHIENE

Investitionen in das Schienennetz im Ländervergleich (in Euro, 2023)

Pro-Kopf-Investitionen des Staates in die Schieneninfrastruktur



QUELLE: ALLIANZ PRO SCHIENE



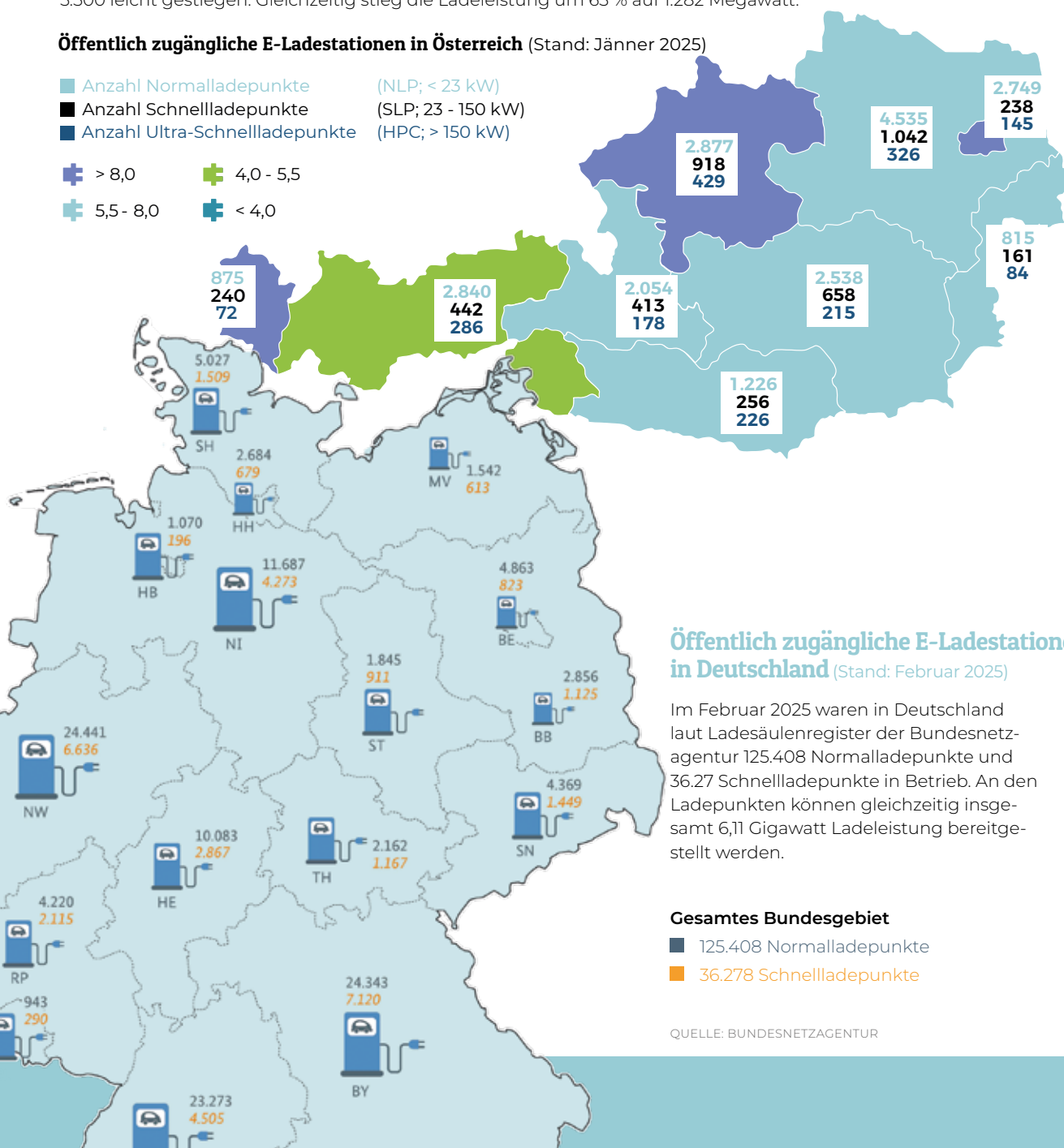
Infrastruktur für Elektromobilität

2024 ist die Zahl der Ladepunkte in Österreich im Vergleich zu 2023 von 5.400 auf fast 5.500 leicht gestiegen. Gleichzeitig stieg die Ladeleistung um 63 % auf 1.282 Megawatt.

Öffentlich zugängliche E-Ladestationen in Österreich (Stand: Jänner 2025)

- Anzahl Normalladepunkte (NLP; < 23 kW)
- Anzahl Schnellladepunkte (SLP; 23 - 150 kW)
- Anzahl Ultra-Schnellladepunkte (HPC; > 150 kW)

- > 8,0
- 4,0 - 5,5
- 5,5 - 8,0
- < 4,0



QUELLEN: E-CONTROL, STATISTIK AUSTRIA; DARSTELLUNG: AUSTRIATECH

Öffentlich zugängliche E-Ladestationen in Deutschland (Stand: Februar 2025)

Im Februar 2025 waren in Deutschland laut Ladesäulenregister der Bundesnetzagentur 125.408 Normalladepunkte und 36.278 Schnellladepunkte in Betrieb. An den Ladepunkten können gleichzeitig insgesamt 6,11 Gigawatt Ladeleistung bereitgestellt werden.

Gesamtes Bundesgebiet

- 125.408 Normalladepunkte
- 36.278 Schnellladepunkte

QUELLE: BUNDESNETZAGENTUR

C. ADOBE STOCK



„Wenn ein Lkw mit maximal 40 Tonnen fahren darf, der kranbare Auflieger aber eine halbe Tonne mehr wiegt als der nicht kranbare, dann ist das ein Wettbewerbsnachteil.“

Alexander Klacska, Managing Director KLACSKA group



„Der Transport jener Güter, die der Bahn heute Volumen bringen, wird abnehmen. Es werden weniger Erze, weniger Kohle, weniger Erdöl und auch weniger Autos transportiert werden.“

Stefan Marschnig, Professor am Institut für Eisenbahnwesen und Verkehrswirtschaft der TU Graz

Eine Kombination für die Zukunft

TRANSPORT. Der Ausbau von Kombiverkehren gilt als der beste Weg, um Güter von der Straße auf die Schiene zu bringen. Doch dafür braucht es Terminals, rollendes Material und breites Commitment. Wie Österreich und Deutschland die EU-Ziele beim Bahngüterverkehr erreichen wollen und wo die größten Hindernisse liegen.



“

„Blockzüge, die von einem Ort zum anderen ohne Rangiermanöver fahren, werden meist konkurrenzfähig sein.“

Tobias Jerschke, Vorsitzender der Geschäftsleitung von Kühne+Nagel Deutschland

”

Wels, Wien und Werndorf bei Graz. Oder auch: Hamm, Duisburg und Leipzig-Wahren: An diesen teils nur wenig bekannten Orten entscheidet sich derzeit die Zukunft des österreichischen und deutschen Güterverkehrs. Denn dort werden die für den Kombiverkehr aus Bahn und Lkw dringend nötigen Terminals gebaut beziehungsweise erweitert. Und es sind alles Riesensprojekte. In Wien soll der seit 2016 bestehende Terminal Süd seine Kapazität bis Ende dieses Jahres von ursprünglich 210.000 Intermodalen Transporteinheiten (IPE) auf 420.000 verdoppeln. Wenn der Multi Hub West-

falen in Hamm fertiggebaut ist, werden durch ihn rund 170.000 Lkw-Fahrten jährlich eingespart.

Die Devise beim Terminal-Ausbau ist sowohl in Deutschland als auch in Österreich klar: Noch mehr Kapazität, noch mehr Fläche, noch besseres Equipment – damit Bahn und Straße endlich zu einer reibungslos funktionierenden Einheit werden.

Das ist auch dringend nötig, bestätigt Tobias Jerschke, Vorsitzender der Geschäftsleitung von Kühne+Nagel Deutschland. Die deutsche Verkehrsinfrastruktur will er nicht, wie manche seiner Branchenkollegen, generell als veraltet bezeichnen. „Es gibt viele Stre-

cken, sowohl Schiene als auch Straße, die gut ausgebaut sind, allerdings auch vieles, das saniert werden muss.“

Terminal statt Einzelverkehr

Doch mindestens genauso wichtig wie die Infrastruktur selbst, sagt Jerschke, ist die Art, in der sie genutzt wird. Noch immer fehle es, sagt er, an einer Lösung, die die Bahn auch in jenen Bereichen nutzbar macht, in denen sie sich ökonomisch schertut: „Blockzüge, die von einem Ort zum anderen ohne Rangiermanöver fahren, werden meist konkurrenzfähig sein. Schwierig wird es, wenn einzelne Waggons an unterschiedlichen Orten abgeholt

werden müssen und dann an bestehende Züge gekoppelt oder zu eigenen Zügen zusammengestellt werden.“

Kombinierte Verkehre gelten bereits seit Jahren als jenes Konzept, das eine Lösung des Problems bringen kann. Allein die Umsetzung geht bislang nur schleppend vor sich. Denn damit kombinierte Verkehre ihre Wirkung entfalten können, braucht es zwei Elemente, die nach wie vor nicht in ausreichender Zahl vorhanden sind: Einerseits kranbare Lkw-Auflieger und andererseits Terminals, die in der Lage sind, diese Auflieger zu bewegen und auf Züge zu verladen.

Bahnnutzer im Nachteil

Dass es nicht nur an Terminals, sondern auch an verfügbaren Aufliegern fehlt, bestätigt Alexander Klacska, Managing Director der KLACSKA group und Obmann der Sparte Transport und Verkehr in der österreichischen Wirtschaftskammer. Der Grund, erklärt er, ist das höhere Eigengewicht solcher Auflieger, das einen Wettbewerbsnachteil bedeutet. „Wenn ein Lkw mit 40 Tonnen fahren darf, der Auflieger aber eine halbe Tonne mehr wiegt als die nicht kranbare Variante, dann kann der Frächter damit letztlich weniger Ware transportieren.“

In der Vergangenheit hat das dazu geführt, dass kranbare Auflieger fast ausschließlich von Frächtern angeschafft wurden, die sich auf Kombiverkehre spezialisiert haben. Denn nur auf den Zufahrten vom und zum Bahnterminal gab es eine Ausnahmeregelung, die ein Gesamtgewicht von 41 Tonnen erlaubte. Das könnte sich nun ändern: „Wir haben in Österreich durchgesetzt, dass kranbare Auflieger generell mit 41 Tonnen fahren dürfen. Das macht ihre Anschaffung interessanter, weil Frächter mit diesen Aufliegern auch reine Straßenverkehre bedienen können, ohne dadurch einen Nachteil zu haben.“ Der nächste Schritt müsste darin bestehen, sagt Klacska, eine solche Regelung europaweit durchzusetzen.

Cargo-Bahnen im Zwiespalt

Denn sonst wird es auf Dauer zu wenig Equipment geben, das sich für Kombiverkehre eignet und mit dem sich die ambitionierten Modal-Split-Ziele der EU erreichen lassen. Bis 2050 soll

der Schienengüterverkehr verdoppelt werden, und ebenfalls bis 2050 sollen mindestens 50 Prozent aller Fahrten, die länger als 300 Kilometer sind, per Schiene oder Binnenschifffahrt abgewickelt werden.

Zur Orientierung: Bei 30 Prozent liegt der Bahnanteil im Güterverkehr in Österreich, in Deutschland sind es 20 Prozent. Die Schifffahrt spielt in Österreich mit etwas über einem Prozent eine marginale Rolle, in Deutschland ist sie etwas bedeutender. Doch auch Deutschland ist aktuell weit davon entfernt, dass Bahn und Wasser mehr als 50 Prozent der Verkehre über 300 Kilometer abdecken.

Dass die EU-Ziele beim Ausbau des Bahngüterverkehrs nicht einfach zu erreichen sein werden, findet auch Stefan Marschnig, Professor am Institut für Eisenbahnwesen und Verkehrswirtschaft der TU Graz. Er sieht Europas Cargo-Bahnen derzeit in einem Zwiespalt. Denn einerseits stehen sie unter dem Druck, Gewinne zu machen, was zu einer Konzentration auf rentable Strecken und Massentransport führt, andererseits werden sich 50 Prozent per Bahn oder Schiff mit Massentransporten allein nicht erreichen lassen.

„Das gilt umso mehr“, erklärt Marschnig, „als der Transport jener Güter, die für die Bahn heute noch die großen Volumenbringer sind, in Zukunft abnehmen wird. Künftig werden weniger Erze, weniger Kohle, weniger Erdöl und auch weniger Autos transportiert.“ Um den Güterverkehr von der Straße zu bringen, wird man sich daher des Stückguts annehmen müssen.

Fördern oder nicht fördern?

Auch Marschnig sieht kombinierte Verkehre als einen mächtigen Hebel, um den Bahnanteil zu stärken, die andere Möglichkeit, der Einzelwagenverkehr, hingegen kann, sagt er, nur mit Unterstützung überleben. Ob solche Unterstützungen sinnvoll sind oder ob sie den Wettbewerb verzerren, darüber gibt es in Österreich und Deutschland unterschiedliche Ansichten. In Deutschland wird das Thema immer wieder diskutiert, ein dauerhaftes Fördersystem existiert aber nicht.

In Österreich hingegen wird Einzelwagenverkehr bewusst gefördert – aus klimapolitischen, aber auch standort-

spezifischen Überlegungen. Denn viele der exportorientierten österreichischen Industrieunternehmen sind außerhalb der großen Zentren angesiedelt und brauchen, wenn sie die Bahn nutzen wollen, den Einzelwagenverkehr. Für ihn gibt es daher konstante jährliche Zuschüsse. Die Rail Cargo, eine hundertprozentige Tochter der ÖBB-Holding und ein Unternehmen der öffentlichen Hand, bekennt sich dezidiert zum Einzelwagenverkehr, dessen Ausbau auch Teil des Programms „Zielnetz 2040“ ist.

Lang-Lkw als Schienenersatz

Die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Bahn wird in Österreich in nächster Zeit allerdings eine andere große Herausforderung zu meistern haben: die mehrmonatige, sanierungsbedingte Totalsperre der Strecke Passau–Regensburg. Rund 75 Prozent des Bahngüterverkehrs von Österreich nach Deutschland gehen über diese Strecke. Der alternative Bahnweg über Tschechien ist so lang, dass für die Monate der Sperre ein Ausweichen auf die Straße unvermeidlich scheint. Die Ausmaße werden beträchtlich sein: „In der Zeit der Sperre bedeutet das 1,5 Millionen Lkw-Fahrten mehr und das ist nur über die Tonnage gerechnet, nimmt man das Volumen, sind es noch mehr“, sagt Alexander Klacska.

Das Volumen als Maßstab zu nehmen, ist aber durchaus realitätsnah. Schließlich führen Lkw sehr oft Stückgut und sind dann voll beladen, ohne die zulässige Gewichtsobergrenze zu erreichen. Einmal mehr fordert Klacska daher die österreichischen Verkehrsverantwortlichen auf, ihre Haltung zum Lang-Lkw zu überdenken. „Die Gewichtsbeschränkung mit 40 Tonnen könnte ja bleiben, aber allein durch den zusätzlichen Platz ließen sich im günstigen Fall aus zwei Millionen Fahrten 1,3 Millionen Fahrten machen.“ Man könnte auch anddenken, regt Klacska an, den Lang-Lkw als eine Form von Schienenersatzverkehr zu definieren, der überall dort möglich sein sollte, wo die Bahninfrastruktur (noch) nicht ausreicht. Oder dort, wo sie gerade saniert wird.

Piotr Dobrowolski

IHRE **SUPPLY CHAIN** NEU GEDACHT.

Mit persönlichem Service zu mehr Resilienz,
Effizienz und Transparenz in Ihrer Supply Chain.

KOSTENLOSEN
SUPPLY CHAIN
CHECK
SICHERN



Jürgen Schöny

Head of Logistics Center



Gebrüder Weiss
Transport und Logistik



Der Büro- und Hotelurm „Weitblick“ liefert atemberaubende Blicke über Wien.

Willkommen im Weitblick: Arbeiten mit Ausblick

Leuchtturmprojekt im grünen Zentrum Wiens

Mitten im Stadtentwicklungsgebiet Viertel Zwei im Zentrum Wiens entsteht mit dem **Weitblick** ein 120 Meter hoher Turm, der moderne Büros, ein Hotel mit 298 Zimmern und eine exklusive Skybar vereint. Geplant vom renommierten Architekturbüro **Mario Cucinella Architects** wird er zur weithin sichtbaren Landmark direkt am Grünen Prater. Die ausgezeichnete Anbindung an U-Bahn, Bus und Autobahn sorgt für perfekte Erreichbarkeit – das Stadtzentrum ist nur 15 Minuten entfernt.

Design trifft Funktion

Der Weitblick steht für urbane Qualität: mit flexiblen Büroflächen (27.800 m²), Konferenzzonen, Gastronomie im Erdgeschoß und einem Fitnessbereich. Die Ausstattung überzeugt mit raum-

hoher Glasfassade, smartem Lichtkonzept, Sonnenschutz, Teppich-Doppelböden und begrünten Außenflächen. Die Parkgarage bietet 295 Pkw- und 36 Motorradplätze sowie eine Fahrradabstellanlage.

Arbeiten im Grünen

Im autofreien Viertel Zwei treffen Arbeiten, Wohnen und Freizeit aufeinander. Das Quartier im zweiten Wiener Gemeindebezirk bietet Raum für Büros, Wohnungen, Studentenapartments und Nahversorgung. 13.000 m² Grünflächen und ein künstlich angelegter See schaffen hohe Lebensqualität mitten in Wien.

Nachhaltigkeit im Fokus

Der Weitblick ist Teil des größten Anergienetzes Österreichs, gespeist

aus Geothermie, Brunnenwasser und Solarenergie. Das **Kraftwerk Krieau** liefert emissionsfreie Wärme und Kälte, unterstützt durch smarte Steuerung und Bauteilaktivierung. Das Projekt erfüllt Standards der **EU-Taxonomie** und strebt höchste Nachhaltigkeitszertifikate an.

Vorteile auf einen Blick

- Büro, Hotel & Konferenz unter einem Dach
- Top-Lage mit U-Bahn-Anschluss (1 Min. zur Station)
- Skybar mit Blick über Wien
- 2025–2028 Bauzeit
- Rundum nachhaltige Planung nach ÖGNI-Platin-Standard

Willkommen im Weitblick – wo Stadt, Natur und Zukunft zusammenfinden.

www.strabag-real-estate.com

Effizienz, Flexibilität und Sicherheit:

Mit KI und virtueller Technologie die Zukunft der Fertigung bei VNT Automotive gestalten

Durch die Implementierung von KI und virtueller Technologie kann VNT Automotive zahlreiche Vorteile realisieren – von optimierter Ressourcennutzung über gesteigerte Flexibilität bis hin zu erhöhter Sicherheit.

Ihre Vorteile:

- Die Automatisierung von Routineaufgaben
- Gesteigerte Effizienz
- Höhere Produktionsgeschwindigkeit
- Verbesserte Qualität
- Optimierte Produktionskosten





C_STEFAN JOHAM

„Wien und Linz sind Verkehrs-Nadelöhre“

INTERVIEW. Thomas Ziegler, Managing Director DHL Freight Austria, erklärt, warum Wien und Linz dringend eine Ostumfahrung brauchen, was ihm an Österreichs Verkehrsinfrastruktur gefällt und wofür er seine Hand ins Feuer legen würde.

ASPEKTE: *Wie gerne sind Sie gerade Logistiker?*

Thomas Ziegler: Seit Jahren wirklich gerne, aber ehrlich gesagt, es gab schon angenehmere Zeiten. Wenn es der Industrie nicht gut geht, dann ist das auch für uns Logistiker nicht ideal. Wobei man sagen muss: Es ist nicht in allen Bereichen gleich. In den Medien liest man von der unter Druck stehenden Automobilindustrie, das kann ich durch die Bank nicht bestätigen. Die Premiumhersteller sind meines Empfindens weniger betroffen. Kunden in diesem Segment kaufen sich ihre Autos auch in der Krise.

Die Wirtschaftslage ist das eine, die Straßen und Bahnverbindungen, die Sie vorfinden, das andere. Wo sehen Sie aktuell besonderen Ausbaubedarf?

Ziegler: Unser Hauptthema ist der Landverkehr, einerseits Stückgut, das sind oft Lieferungen von einer oder zwei Paletten, andererseits Teil- und Komplettladungen. Daraus leitet sich ab, dass für uns der Lkw das dominante Transportmittel ist, aber auch speziell im Intermodal-Komplettladungsverkehr gewinnt die Bahn auch bei uns immer mehr an Bedeutung. Auch wenn in Österreich der Modal-Split sehr gut ist, die Bahn hat im Güterverkehr einen Anteil von 30 Prozent, gibt es hier immer noch Potenzial. Speziell wenn man über nachhaltigere Logistiklösungen spricht, bei uns heißt das GoGreen Plus, ist die Bahn superwichtig. In der Seefracht ist die Bahn im Vor- und Nachlauf fast nicht mehr wegzudenken. Für uns ist Bahninfrastruktur dort wichtig, wo es darum geht, am effizientesten zum nächsten Hafen und den wichtigen Industriezentren zu kommen. Aber wie gesagt, Straße bleibt bei uns für die meisten Aufgaben dominant.

Dann reden wir über die Straße. Wie gut ist das österreichische Straßennetz ausgebaut? Als Stückgutlogistiker müssen Sie ja auch noch in das kleinste Dorf hineinfahren?

Ziegler: Die kleinen Dörfer sind nicht das Problem. Denn grundsätzlich ist die Straßeninfrastruktur in Österreich gut. Wir haben aber zwei Nadelöhre, die dramatisch sind: Wien und Linz. Dass die vorige Regierung die Ostumfahrung von Wien abgedreht hat, ist schlicht und einfach unverantwortlich. Jeder Lkw, der von Italien nach Polen fährt, fährt im Endeffekt durchs Zentrum von Wien, das

ist verrückt. Wir sollten uns ja bemühen, den Schwerverkehr aus den Städten rauszubekommen, nicht rein. In Linz gibt es dasselbe Problem: Jeder Lkw, der von Österreich, Italien oder Slowenien nach Tschechien oder nach Berlin fährt, der muss mitten durch Linz. In den zehn vergangenen Jahren, in denen wir über die Umfahrungen Linz und Wien diskutiert haben und zu keinem Ende gekommen sind, hat Tschechien eine Autobahn von Prag bis zur Grenze geplant und wird sie demnächst fertiggestellt haben.

Wenn ausgebaut wird, herrscht dann aber auch wieder Unmut – wegen der damit verbundenen Staus.

Ziegler: Das Problem ist ja nicht, dass ausgebaut oder saniert wird. Das Problem ist, dass das oft wenig koordiniert geschieht. Die Tauern-Autobahn, die Brenner-Autobahn und die Pyhrn-Autobahn, also alle drei großen Nord-Süd-Transitrouten durch Österreich, werden gleichzeitig saniert, das kann nur zu Problemen führen. Und dann wird zeitweise die Tauern-Autobahn auch noch gleichzeitig mit der Brenner-Autobahn gesperrt, so dass man nicht einmal mehr großräumig ausweichen kann. Da wird es für uns Logistiker dann richtig spannend.

Es wird aber auch spannend, wenn in Deutschland die geplanten umfangreichen Sanierungen beginnen werden.

Ziegler: Ja, auch wenn das mehr die Bahn betrifft. Die Bahnstrecke Richtung Norden, Richtung Hamburg ist die Hauptschlagader der überseeorientierten österreichischen Exportwirtschaft. Wenn es dann in der heißen Bauphase 2026 zu einer Totalsperre der Bahn zwischen Passau und Regensburg kommt, dann wird das auf jeden Fall eine Herausforderung. So viele Lkw, um das ganze Frachtvolumen, das dort transportiert wird, auf die Straße zu bringen, werden wahrscheinlich gar nicht verfügbar sein. Wir bereiten uns schon jetzt intensiv auf diese Zeit vor.

Dass die deutsche Bahninfrastruktur einen Erneuerungsschub braucht, wird breit diskutiert. Wie sieht aber die Lage gesamteuropäisch aus? Passt da das Verhältnis von Straße zu Bahn?

Ziegler: Da muss man differenzieren. In Österreich werden derzeit, gerade was intermodalen Verkehr betrifft, viele positive Projekte umgesetzt, etwa der Terminalausbau in Wels. Ich sitze heute

INFO zur Person

Der gelernte Speditionskaufmann **Thomas Ziegler** spezialisierte sich nach seinem Studium an der FH Steyr auf Supply-Chain-Lösungen und sammelte Erfahrung in der Sportartikel- und Automotive-Industrie. Nach Management-Stationen bei Gefco (PSA) und DB Schenker kam er 2022 zu DHL, wo er die Funktion des Managing Director Freight Austria innehat. Ziegler ist auch Regionalvorstand im Verein Netzwerk Logistik.

„Ich mache mir eher Sorgen um unsere wichtigen Fachkräfte, die Lkw-Fahrer, und darum, ob wir noch genügend Fahrer haben werden in der Zukunft.“

Thomas Ziegler, Managing Director DHL Freight Austria

gerade in der Niederlassung in Wels, da berichte ich also aus erster Hand. Und auch die Deutsche Bahn macht mit dem Investitionsprogramm vieles richtig, zum Beispiel die Digitalisierung und die Automatisierung ganzer Weichen- und Gleisanlagen. Wenn man das große europäische Bild betrachtet, dann glaube ich, dass man sich weniger verzetteln und Prioritäten setzen sollte.

Und das heißt konkret?

Ziegler: Es muss wirklich nicht in jeder Kleinstadt einen Gleisanschluss für Güterverladung geben, man sollte sich auf die Haupttrouten konzentrieren, auf jene Routen, wo Menge und Masse bewegt werden, denn dafür ist die Bahn ideal und deshalb sollte der Ausbau der transeuropäischen Bahnverbindungen absoluten Vorrang haben. In Österreich ist zum Beispiel der Ausbau von guten, hochfrequenten Anbindungen zwischen den drei Punkten Wien, Wels und Graz zentral.

Hochfrequente und pünktliche Verbindungen im Güterverkehr werden aber auch dadurch erschwert, dass sich der Güterverkehr immer hinter dem Personenverkehr anstellen muss und der Bahn-Personenverkehr derzeit europaweit sehr gepusht wird.

Ziegler: Also ehrlich gesagt, dieses Problem merken wir nicht, jedenfalls bis jetzt nicht. Für mich ist ein Gradmesser der Zug Duisburg–Wels, der fährt dreimal pro Woche zuverlässig um 12:00 Uhr in Wels ein und jeden Tag um Punkt 18:00 Uhr ebenso zuverlässig von Duisburg ab. Wenn die Haupttrouten gut ausgebaut sind, ist es kein Naturgesetz, dass Personenverkehr den Güterverkehr behindern muss.

Wie soll der Ausbau aber aussehen? Eigene Güterverkehrstrassen werden sich

in den wenigsten Regionen Europas realisieren lassen.

Ziegler: Nein, Güterzüge, die auf eigenen Gleisen fahren, mit drei übereinander gestapelten Containern und wo der Zug zwei Kilometer lang ist wie in den USA sind infrastrukturtechnisch in Europa nicht darstellbar. Das braucht in Europa aber auch niemand. Die Strecken sind in Europa viel kürzer. Der Schlüssel sind Durchfahrtsbahnhöfe und Ausweichgleise um Bahnhöfe, damit der Güterzug vorbeifahren kann, wenn der Personenzug im Bahnhof steht. Gekoppelt mit Automatisierung und Digitalisierung ist das ein Hebel, mit dem sehr viel Effizienz erreicht werden kann.

Deutschland hat kürzlich ein gigantisches Infrastrukturprojekt auf den Weg gebracht – um den Preis einer hohen Verschuldung. War das eine gute Idee? Und braucht Österreich auch etwas Ähnliches?

Ziegler: Bei allen Diskussionen um Förderungen und öffentliche Unterstützungen gilt: Wenn sie dort ankommen, wo sie der wirtschaftlichen Entwicklung nutzen, sind sie sinnvoll. Auch in Österreich müssen wir Projekte, die wir begonnen haben, zu Ende bringen, etwa den Brenner-Basistunnel. Und wir müssen den Straßenverkehr dekarbonisieren, auch den Schwerverkehr.

Im Moment passiert das aber nicht. Die OMV hat gerade alle ihre öffentlichen Wasserstoff-Tankstellen zugesperrt – mangels Interesse. Dabei sollte Wasserstoff der Game Changer sein, mit dem auch 44-Tonner fossilfrei werden.

Ziegler: Ich war lange Zeit ein massiver Verfechter von Wasserstoff und glaube auch heute noch an das Potenzial dieser Technologie. Zugleich muss man aber sehen, dass sie derzeit noch Schwierigkeiten hat, in den Markt zu kommen. Ich

habe keine Glaskugel und kann Ihnen auch nicht sagen, wie die Zukunft des Straßen-Schwerverkehrs sein wird, aber für eines traue ich mich, meine Hand ins Feuer zu legen: So wie heute, wo immer noch nahezu jeder Lkw mit Diesel fährt, wird es schon in wenigen Jahren nicht mehr sein. Es wird beim Lkw einen Mix geben: Elektrisch, Bio-LNG, HVO100, Wasserstoff und eventuell etwas, das wir heute noch nicht kennen – zum Beispiel testen wir bei DHL Freight gerade den ersten BYD E-Lkw in Österreich.

Dann haben wir im besten Fall den Straßenverkehr zwar fossilfrei gemacht, ihn aber nicht von der Straße weggebracht. Die Straßeninfrastruktur ist allerdings jetzt schon überlastet.

Ziegler: Das sehe ich anders. Die Staus, die zeitweise den Eindruck erwecken, wir wären am Limit, haben vor allem mit der schlechten Koordinierung der Baustellen zu tun, nicht mit einem grundsätzlichen Kapazitätsproblem. Seit der Pandemie ist der Straßengüterverkehr zurückgegangen und bei der aktuellen Wirtschaftslage wird es noch eine Weile dauern, bis er das Niveau von 2017, 2018 erreicht. Ich habe da einen persönlichen Indikator, an dem ich das sehe: Ich fahre auf meinem Arbeitsweg nahezu jeden Tag ein bestimmtes Stück auf der Innkreis-Autobahn und da habe ich es mir angewöhnt, jeden Montag die Lkw zu zählen, die ich überhole. Es gab schon Zeiten, da waren es 75–80, derzeit sind es zwischen 45 und 50, das heißt, da ist schon noch Luft nach oben.

Also keine Angst davor, dass eine Verkehrslawine, selbst wenn sie elektrisch ist, Österreich überrollt?

Ziegler: Naja, man kann immer Schreckensszenarien an die Wand malen. Ich mache mir eher Sorgen um unsere wichtigen Fachkräfte, die Lkw-Fahrer, und darum, ob wir noch genügend Fahrer haben werden in der Zukunft. Denn die demographische Entwicklung zeigt uns aktuell schon einen klaren Fahrer-mangel auf, welcher sich in Zukunft noch verschärfen wird. Wir müssen den Beruf wieder attraktiver machen. Ein Ansatz von vielen ist das Forcieren von Intermodalen Lösungen (Lkw – Bahn – Lkw), damit Fahrer mehr bei ihren Familien zuhause sein können. Somit könnten wir zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen.

Das Interview führte Piotr Dobrowolski.



Personen v. l. n. r.: **Gerald Sittner**, **Dr. Jörg Krämer** und **Martin Butollo** (alle Commerzbank)

Ökonomische Ausblicke in historischem Ambiente

Martin Butollo, CEO der Commerzbank in Österreich, lud rund 30 hochrangige Wirtschaftsvertreter bekannter österreichischer Unternehmen zum jährlichen exklusiven Abendessen mit Dr. Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank AG, ein, um im eleganten Festsaal des historischen Hotels Imperial in Wien die aktuelle geopolitische Lage der Weltwirtschaft und der Finanzmärkte zu diskutieren. Dr. Jörg Krämer hielt einen anregenden Impulsvortrag über den ökonomischen Ausblick und leitete im Anschluss eine lebhaft Fragerunde ein.

Die großen Themen waren hierbei seine Einschätzungen zu den Auswirkungen der Zollpläne von Donald Trump auf die europäische Wirtschaft, der

geplanten Ausgaben für Infrastruktur und Verteidigung der zukünftigen Bundesregierung in Deutschland und deren zu erwartende volkswirtschaftliche Effekte. Auch die möglichen Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft und Standortqualität vor dem Hintergrund des neuen Regierungsprogramms wurden im Nachgang diskutiert.

Unter den Gästen begrüßte Martin Butollo unter anderem Barbara Potisk-Eibensteiner (Österreichische Post), Johannes Gratzl (Novomatic), Annette Scheckmann (Strabag), Ludwig Foidl (Binder Beteiligungs AG), Michael Schenk (Borealis), Stefan Wagner (OMV), Dagmar Steinert (Wienerberger) sowie Ägyd Pengg (PEWAG), Yorck Schmidt (AVL List), Bettina Fuhr-

mann (Wirtschaftsuniversität Wien), Reinhard Czerny (Burgenland Energie) und Martin Waldhäusl (MTH).

„Die angeregte Diskussion mit den Gästen zeigte deutlich: Es gibt auch in diesem schwierigen und volatilen Umfeld viele Chancen und Potenziale für die Unternehmen und Banken, die Wettbewerbsfähigkeit und den Wirtschaftsstandort Österreich gemeinsam positiv weiterzuentwickeln. Als internationale Hausbank stehen wir unseren Kunden mit fundierter Expertise und einer langjährigen, vertrauensvollen Partnerschaft zur Seite“, so Martin Butollo, Country CEO Commerzbank Österreich.

www.commerzbank.at

FORT- SCHRITT

Innovation bleibt die treibende Kraft für wirtschaftlichen Fortschritt – befeuert wird sie durch Künstliche Intelligenz, Machine Learning, Robotik und bemerkenswerte Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.



Zahlen, Daten, Fakten

FORTSCHRITT

Global Innovation Index (GII)

Das European Innovation Scoreboard misst die Innovationsleistung der Länder. Dabei werden Indikatoren wie Rahmenbedingungen, Investitionen und Innovationstätigkeiten im Land bewertet. Je höher die Punktezahl, desto besser das Ranking.

Innovationsscore der Länder

	GII-Rang	Rang in Europa	Punktezahl	Einkommensgruppe	Rang innerhalb der Einkommensgruppe
 Deutschland	9	6	58,1	High-income	9
 Österreich	17	10	50,3	High-income	16

QUELLE: WIPO GLOBAL INNOVATION INDEX 2024

Leistungsindikatoren nach dem EU Innovation Scoreboard

Österreichs Stärken liegen in den öffentlich-privaten und internationalen wissenschaftlichen Ko-Publikationen sowie im hohen Anteil ausländischer Doktoratsstudierender. Schwächen bestehen hingegen bei wissensintensiven Dienstleistungsexporten, Innovationsausgaben außerhalb von F&E und der Breitbandabdeckung. **Deutschland** punktet besonders bei öffentlich-privaten Ko-Publikationen, der Beschäftigung in innovativen Unternehmen sowie den Innovationsausgaben pro Beschäftigtem. Bei der staatlichen Förderung von F&E in Unternehmen, der Beteiligung an lebenslangem Lernen und den digitalen Kompetenzen der Bevölkerung hat Deutschland hingegen Aufholbedarf.

	 Österreich	 Deutschland
Humankapital	111,8	94,0
Attraktive Forschungssysteme	148,9	101,1
Digitalisierung	89,6	86,4
Finanzierung und Förderung	128,0	95,0
Unternehmensinvestitionen	107,1	141,1
Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien	100,9	115,3
Innovatoren/innovative Unternehmen	127,3	119,0
Vernetzung	171,7	131,8
Geistiges Eigentum	139,5	120,2

Die Zahlen stellen Indexwerte im Vergleich zur EU (= 100) dar – je höher, desto innovativer.

QUELLE: EUROPÄISCHE KOMMISSION, EUROPEAN INNOVATION SCOREBOARD 2024, COUNTRY PROFILES AUSTRIA AND GERMANY



EU Innovation Scoreboard

Das European Innovation Scoreboard der Europäischen Kommission vergleicht die Innovationsleistung der EU-Mitgliedstaaten anhand unterschiedlicher Indikatoren.

Innovationsindex 2024

	 Österreich	 Deutschland	 EU-Durchschnitt
Innovationsindex 2024	127,9	122,8	110,0
Rang	8	12	
Veränderung zu 2023	-1,2 ↓	-3,4 ↓	+0,6 ↑

QUELLE: EU INNOVATION SCOREBOARD 2024 (EIS)

Innovativste Unternehmen Österreichs

Für das vom Magazin „Trend“ und Statista durchgeführte Ranking wurden Produkt- und Prozessinnovationen sowie die Innovationskultur der Unternehmen analysiert.



Rang	Score	Name	Branche
1	80,5	ALPLA	Verpackungen und Recycling
2	80,0	Plansee Group	Werk- und Baustoffe
3	78,8	Blum Group	Fertig- und Gebrauchsgüter
4	78,7	Zumtobel	Elektronik und Elektrotechnik
5	78,4	Anton Paar	Elektronik und Elektrotechnik
6	78,4	Palfinger	Maschinen- und Anlagenbau
7	78,4	Kapsch Group	Verkehr und Logistik
8	77,8	EGGER	Werk- und Baustoffe
9	77,7	Borealis	Werk- und Baustoffe
10	77,7	TTTech Group	Elektronik und Elektrotechnik

QUELLE: TREND/STATISTA: RANKING DER INNOVATIVSTEN UNTERNEHMEN 2025



BASF, SABIC und Linde haben 2024 die weltweit erste Demonstrationsanlage für großtechnisch elektrisch beheizte Steamcracker-Öfen eingeweiht, um CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Digitalisierung der Produktion bei BASF

Durch den Einsatz von digitalen Technologien und die Nutzung von Daten erhöhen wir die Effektivität unserer Anlagen und die Effizienz unserer Produktionsprozesse. Mit mobilen Endgeräten haben wir Zugang zu relevanten Informationen für unsere tägliche Arbeit. Die Verknüpfung von Produktions- und Geschäftsprozessen ermöglicht uns, schneller und besser Entscheidungen zu treffen.

Strom- und Dampferzeugung im Kraftwerk 4.0

Unser Verbund in Ludwigshafen, Deutschland, benötigt pro Jahr rund 20 Millionen Tonnen Dampf. Dieser wird in den Produktionsbetrieben und den drei werkseigenen Kraftwerken erzeugt. Zudem stellen die Kraftwerke den Großteil des Stroms für den Standort her. Teil-

weise sogar mehr als benötigt, so dass Strom ins öffentliche Netz eingespeist werden kann.

Der Handel mit Strom ist allerdings ein komplexes Geschäft, da die Marktpreise im Viertelstundentakt schwanken. Computerprogramme helfen, zum bestmöglichen Zeitpunkt zu kaufen oder zu verkaufen. Dazu bedarf es jedoch einer möglichst genauen Vorhersage, wie viel Dampf und Abhitze die Betriebe am Standort liefern, wie viel Dampf die Kraftwerke beisteuern müssen und wie viel Strom benötigt wird. Auch dies schwankt, abhängig von Jahreszeit, Wetterlage und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.

Bisher lief die Ermittlung des Gesamtbedarfs über händisch zusammenge-

führte Einzelprognosen der Betriebe. Ein neues, auf großen Datenmengen basiertes, statistisches Modell liefert jetzt noch genauere Berechnungen: Die Software beachtet unter anderem historische und aktuelle Informationen zu Produktionsabstellungen, Wetterdaten sowie Konjunkturindizes. Das Programm sucht nach Zusammenhängen und stellt Verbindungen zum Energiebedarf her.

Mit Erfolg: Die Prognose für den Dampfbedarf konnte bereits um bis zu 60 Prozent verbessert werden. Mit dieser Big Data basierten Software profitiert BASF zusätzlich beim Stromhandel, da die Preisentwicklung besser vorhersehbar ist.

Weitere Informationen unter **www.basf.at**

**Raiffeisen
Niederösterreich-Wien**



INFINITY.

**BUSINESS BANKING
AUF DEM NÄCHSTEN LEVEL.**

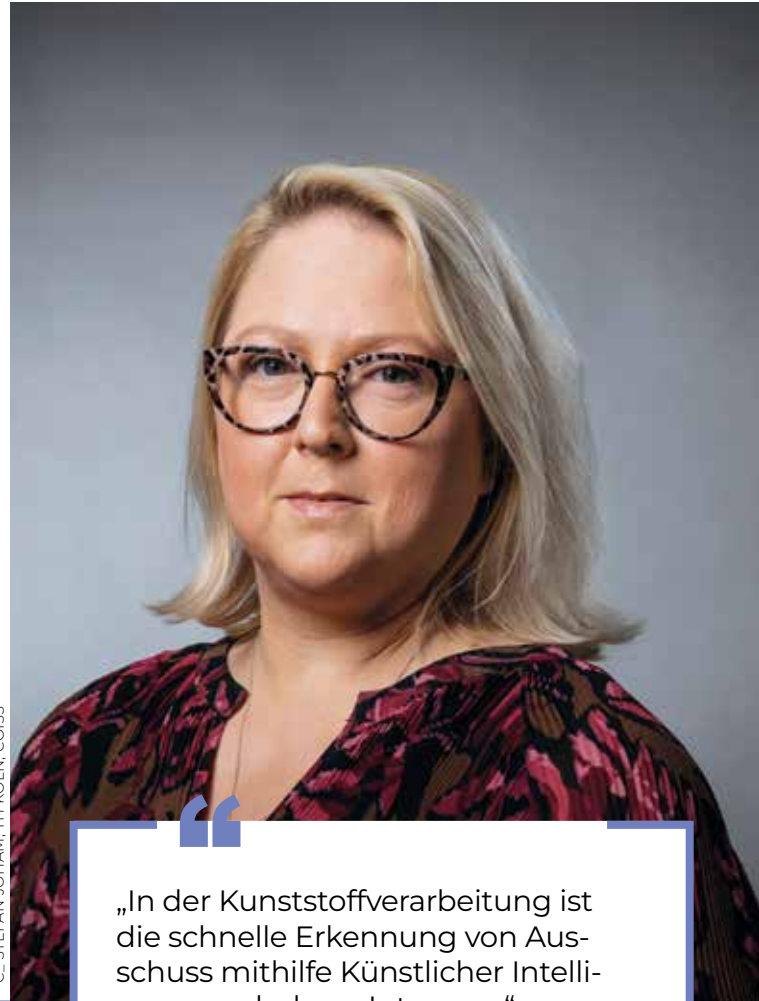
WIR MACHT'S MÖGLICH.



raiffeisen.at/infinity



C. STEFAN JOHAM; TH KÖLN; COISS



„Gemeinsam mit großen Betrieben betreiben wir Grundlagenforschung. Zudem haben wir es uns zum Ziel gesetzt, die heimischen KMU international wettbewerbsfähig zu machen.“

Sascha Gent, Geschäftsführer CDP

„In der Kunststoffverarbeitung ist die schnelle Erkennung von Ausschuss mithilfe Künstlicher Intelligenz von hohem Interesse.“

Anja Richert, Dekanin der Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme an der TH Köln

Wenn die Wirtschaft mit der Wissenschaft ...

INNOVATION. Wenn Wirtschaft und Wissenschaft zusammenarbeiten, entstehen innovative Lösungen, die den Wettbewerb entscheidend beeinflussen. Kooperationsprojekte im Bereich Künstliche Intelligenz, Machine Learning und Robotik zeigen, wie Unternehmen durch Digitalisierung und Automatisierung zukunftsfit werden können.



„Zigtausende Maschinen in Österreich stehen vor dem Aus, weil digitale Schnittstellen fehlen. Das muss nicht sein.“

Marco Kner, CEO Coiss

Ein anschauliches Beispiel für die Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft ist die langjährige Partnerschaft zwischen dem Austrian Center for Digital Production (CDP) und dem Sicherheitstechnik-Hersteller EVVA, der Produkte für mechanische und elektronische Schließsysteme sowie für die Zutrittskontrolle anbietet. Gemeinsam haben sie mehrere große Projekte realisiert, darunter die Untersuchung von Orchestrierungstools in der Produktion.

Als Orchester wird dabei die Produktion selbst gesehen. CDP stellt dieser einen Dirigenten zur Seite, der Prozesse normiert abbildet, Daten für ein Dashboard, also für eine grafische Benutzeroberfläche, aufbereitet und so die Steuerung sowie eventuell erforderliche Eingriffe in den Herstellungsprozess erleichtert.

Im Wiener EVVA-Werk werden somit zahlreiche Fertigungsschritte wie Fräsen, Schleifen, chemische Aufbereitung und Lasergravieren durch die Digitalisierung transparent verfolgt. „Es geht darum, die richtigen Daten zur richtigen Zeit zur Verfügung zu stellen. Die Lasergravierma-

schine beispielsweise benötigt punktgenau den eindeutigen Produktcode, um ihre Arbeit am Produkt nahtlos aufnehmen zu können.“ Der Einsatz des Dirigenten führte zur vollständigen Automatisierung von Teilen der Produktion, die damit deutlich effizienter wurde.

Zu den Unternehmenspartnern des CDP zählen VW, die Österreichische Post, EMCO, isi und die ÖBB. Aber auch im universitären Bereich sind die Forschenden aus der Wiener Seestadt bestens vernetzt: Sie kooperieren mit der TU München, der Wirtschaftsuniversität Wien sowie – seit Gründung des CDP – mit der Technischen Universität Wien. Mit an Bord ist auch die Freie Universität Bozen, die ihre Expertise in den Bereichen Human-Machine-Interfaces und Robotik beisteuert.

Von Daten zu Informationen

„Wir sind in zwei Welten tätig“, erklärt Sascha Gent. „Zum einen betreiben wir Grundlagenforschung gemeinsam mit großen Unternehmen. Zum anderen haben wir uns das Ziel gesetzt, die heimischen KMU international wettbewerbsfähig zu

machen. Da geht es tendenziell um kleinere Losgrößen und um Projekte, die wir bis zur Prototypisierung für die entsprechenden Anwendungsfälle entwickeln.“

Gegenwärtig beschäftigt sich das Center for Digital Production unter anderem mit der Erzeugung von Knowledge-Graphen aus den riesigen Datenmengen, die in den Unternehmen anfallen. Die Anwendungsbereiche gehen über die klassische produzierende Industrie hinaus. Von dieser Form der Datenverarbeitung könnten etwa auch Verfahrenstechnik, Chemieindustrie sowie Kranken- und Pflegeanstalten profitieren.

„Gerade die Industrieunternehmen sind Weltmeister im Sammeln von Daten“, sagt der CDP-Chef. „Aber Daten sind eben nicht gleich Informationen.“ Hier kommen Knowledge-Graphen ins Spiel: Sie stellen Daten in einer strukturierten Form dar, was es Maschinen ermöglicht, diese schnell und effizient zu verarbeiten.

Ein Projekt in diesem Bereich wurde bereits mit einem Metallverarbeitungsbetrieb aus der Autozulieferung abgeschlossen und kommt dort mittlerweile im Echtbetrieb zum Einsatz. „Wenn es ein Problem in der

C. TH KÖLN



Aus einer roboterunterstützten Fotosession mit Spritzgussteilen entstand eine „Anomalie-Heatmap“ zur Fehlererkennung.

Montagelinie gab und die entsprechenden Expertinnen und Experten gerade nicht Dienst hatten, kam es in der Vergangenheit zu teuren Produktionsstillständen.“

Nun werden in einem solchen Fall unter Rückgriff auf historische Daten sowie auf Basis des aktuellen Anlagenzustands mittels Machine Learning mögliche Lösungsvorschläge unterbreitet. „In der Testphase lag die Trefferquote bei mehr als 90 Prozent“, so Gent.

Paparazzo für die Produktion

In der Praxis etabliert haben sich KI-unterstützte Systeme zur Fehlererkennung in der Produktion – Stichwort Anomalie-Detektion. Dabei werden Bildanalyseverfahren daraufhin trainiert, von der Norm abweichende Produkte automatisiert zu erkennen. Daraus entsteht eine Art „Anomalie-Heatmap“. Der Nutzen: Ausschussraten werden minimiert, Ausfallzeiten in Herstellungsprozessen verringert.

Einen Schritt weiter geht ein Projekt, das die Technische Hochschule Köln gemeinsam mit einem Hersteller von Spritzguss-Bauteilen umsetzte. Entwickelt wurde ein KI-basierter Roboter-Paparazzo für die Qualitätskontrolle bei der Herstellung von Teilen für die Automobilindustrie.

Der Hintergrund: Beim Spritzgießen entstehen Kunststoffprodukte, deren Oberflächen besonders hohen optischen Ansprüchen genügen müssen. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz in der Produktion war daher bislang nur eingeschränkt möglich.

Um die Qualitätskontrolle zu verbessern und zu beschleunigen, arbeiteten die Forschenden des Cologne Cobots Lab (CCL) der TH Köln an einer neuartigen, kamerabasierten KI-Lösung. Das TH-Team programmierte einen Roboter, der das betreffende Bauteil in 16 unterschied-

lichen Positionen vor einer Kamera platzierte.

So entstand ein Datensatz aus 1.600 Aufnahmen. Mit deren Hilfe wurde die KI darauf trainiert, Abweichungen vom Sollbild eines mangelfreien Bauteils – beispielsweise Kratzer, Risse, fehlende Strukturen oder Verformungen – zu erkennen.

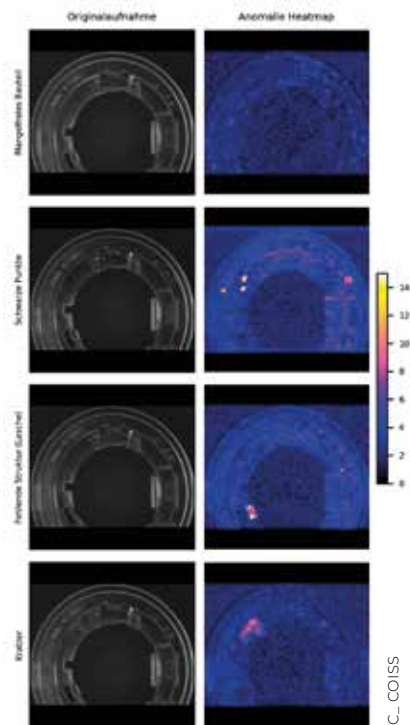
„In der Kunststoffverarbeitung ist die schnelle Erkennung von Ausschuss von hohem Interesse“, erläutert Anja Richert, Dekanin der Fakultät für Anlagen, Energie- und Maschinensysteme an der Technischen Hochschule Köln. „Der Einsatz von Künstlicher Intelligenz ist aufgrund der Komplexität der Aufgabenstellung zwar eine gewaltige Herausforderung, aber dennoch sinnvoll, da die manuelle Qualitätskontrolle zeitraubend und fehleranfällig ist.“

Die Treffergenauigkeit des derzeitigen Verfahrens beträgt 91 Prozent. In einem Folgeprojekt soll nun die Genauigkeit für eine industrielle Serienfertigung verfeinert werden. Darüber hinaus arbeitet man daran, das Verfahren auf weitere Anwendungen zu übertragen.

Pimp My Machine

Künstliche Intelligenz hat sich binnen kürzester Zeit zur unentbehrlichen Technologie im produzierenden Gewerbe gemauert, an die sich Killerapplikationen in unterschiedlichsten Anwendungsbereichen knüpfen. Längst nicht alle Maschinen in der Industrie sind jedoch auch tatsächlich digitalisierungsfit.

„Österreich beherbergt rund 6.200 produzierende Betriebe. In deren Maschinenparks finden sich im Schnitt jeweils 20 Maschinen älteren Datums, die sich nicht digitalisieren lassen“, schildert Marco Kner. Um sich dieser Thematik anzunehmen, hat Kner im Vorjahr gemeinsam mit Manuel Rohrauer das Linzer Start-up Coiss



Das Start-up Coiss hat sich auf die Digitalisierung älterer Maschinenbestände spezialisiert.

am Campus der Johannes Kepler Universität gegründet. Die Business-Idee dahinter: Eine Retrofit-Sensorik, um den alten Maschinenbestand der Industrie digital zu pimpen. Entwickelt wurde dafür ein „Activity Node“, der an der Maschine angebracht wird und via Bluetooth mit dem Gateway in der Halle kommuniziert. Die erfassten Daten werden gespeichert und sind von überall und auf jedem Endgerät über eine Benutzeroberfläche einsehbar.

Die intelligenten Sensoren erfassen Feuchtigkeit, Temperatur (inklusive kritischer Hitzeanstiege) und Motorlagerbrüche frühzeitig. So können Maschinenstillstände reduziert werden. Die Installation der Plug-&-Play-Lösung erfolgt binnen zwei Minuten. In der Folge können die Hardware-Komponenten jederzeit problemlos erweitert werden.

Kner: „Einer unserer Kunden, eine Linzer Tischlerei, spart alleine 8.000 Euro an Versicherungsprämien jährlich dank der intelligenten Temperatursensoren.“ Da durch den Activity Node der Stromverbrauch einzelner Maschinen nachvollziehbar wird, können auch Energiesparpotenziale erkannt und Verbräuche optimiert werden.

Große Bestände älterer Maschinen finden sich nicht nur in Tischlereibetrieben, sondern auch in der Holz- und Sägewerksindustrie. „Das Potenzial für Retrofit-Sensorik ist riesig“, resümiert der Coiss-CEO. „Und je mehr digitalisiert wird, umso relevanter werden diese Produkte.“

Reinhard Ebner

Energized #LikeABosch

Bosch entwickelt energie-fokussierte Innovationen für eine nachhaltigere Zukunft. Zu Hause, unterwegs und überall sonst, wo smarte Energienutzung den Unterschied macht.

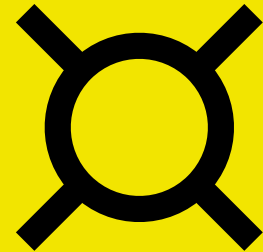
Erfahre mehr unter [bosch.com](https://www.bosch.com)



Technik fürs Leben



BOSCH



Automatisierte Fertigung mit ZOLLER Einstell- und Messgeräten, Transportsystemen und Robotern.

ZOLLER „Erfolg ist messbar“

80 Jahre Innovationskraft und meisterhafte Ingenieurskunst

Wenn der Slogan „Tradition und Innovation“ für ein Unternehmen zutrifft, dann mit Sicherheit auf ZOLLER »Erfolg ist messbar«.

Das 1945 von Alfred Zoller gegründete Unternehmen feiert in diesem Jahr sein 80-Jahr-Jubiläum. In dritter Generation ist das Familienunternehmen der Spezialist im Bereich „Werkzeuge hochpräzise einstellen, messen, prüfen und verwalten“. Mit Pioniergeist und großem Engagement hat sich das Unternehmen ZOLLER in diesem Zeitraum zum weltweiten Markt- und Technologieführer entwickelt.

Die richtige Messlösung für jede Anwendung

Das umfangreiche Produktportfolio von ZOLLER „Erfolg ist messbar“ zum Einstellen, Messen, Prüfen und Verwalten von Zerspanungswerkzeugen bietet für alle Anforderungen maßgeschneiderte Lösungen bis hin zur digitalisierten und

automatisierten Werkzeugorganisation in einer Smart Factory.

Automatisierten Fertigungssystemen gehört die Zukunft

Angesichts der steigenden Nachfrage nach höherer Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit befindet sich die Fertigungsindustrie in einem Umbruch. Die Antwort auf diese Herausforderungen liegt in der Automatisierung. Die neuen Automationslösungen von ZOLLER bieten dafür höchst wirtschaftliche Ansätze zur Modernisierung von Produktionsprozessen.

Mit Automationslösungen von ZOLLER werden die benötigten Werkzeuge sowohl physisch als auch digital bereitgestellt und weitergeleitet. Automatisiert gelangen sie von der Montagestation auf fahrerlosen Transportsystemen zur jeweiligen Station. Dort werden sie automatisiert gemessen und geprüft. Manuelle Transporte entfallen, wodurch fehlgeleitete Werkzeuge vermieden werden.

100 % Qualität und höchste Energieeffizienz

Exakt eingestellte und gemessene Werkzeuge vermeiden Ausschuss und garantieren von Anfang an korrekte Bauteile. Das reduziert Lieferzeiten, macht diese exakt planbar und steigert die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit deutlich.

Die modularen Automationslösungen von ZOLLER maximieren nicht nur die Prozesse und sparen Kosten, sie sind flexibel auch für kleine Losgrößen geeignet und arbeiten 24/7 mit höchster Energieeffizienz.



ZOLLER Austria GmbH

Haydnstraße 2
4910 Ried im Innkreis
www.zoller-a.at



Breaking through impossible. Together.

Bei Bayer setzen wir auf offene Innovation und strategische Allianzen, um bahnbrechende Fortschritte in den Bereichen Gesundheit und Ernährung zu erzielen. Dabei arbeiten wir eng mit einer Vielzahl von Partnern zusammen, unter anderem mit denen unserer strategischen Impact-Investment-Einheit Leaps. Wir setzen uns dafür ein, neue Technologien zum Wohle der Menschen und der Umwelt zu nutzen und gleichzeitig durch einen offenen Dialog mit der Gesellschaft Verständnis und Vertrauen zu fördern.

Durch den Aufbau von Forschungsk Kooperationen, den Dialog mit der Wissenschaft und durch effektive Investitionen in wegweisende Innovationen wollen wir gemeinsam die drängendsten Herausforderungen der Menschheit in den Bereichen Gesundheit und Landwirtschaft angehen.

Wir bei Bayer leben Fortschritt.

Erfahre hier mehr darüber: <https://leaps.bayer.com/>



Health for all, Hunger for none



C.-STEFAN JOHAM

„Innovationen müssen stärker in die Breite“

INTERVIEW. Jetzt ist die Zeit, um Projekte im Bereich der Automatisierung und Digitalisierung anzustoßen und KI-Anwendungsfelder für den eigenen Betrieb zu identifizieren, mahnt Fraunhofer-Austria-Geschäftsführer Sebastian Schlund. Um Überzeugungsarbeit zu leisten, schickt das Forschungsinstitut zusammen mit Partnern ein KI-Mobil zu den Unternehmen.

ASPEKTE: *In Ihren Grußworten zum Deutsch-Österreichischen Technologieforum 2025 warnten Sie vor der Gefahr einer schleichenden Deindustrialisierung in Österreich und Deutschland. Was läuft hier falsch?*

Sebastian Schlund: Der Standort hat in den vergangenen fünf Jahren an Attraktivität verloren. Österreich wurde im Vergleich zum Wettbewerb unter anderem durch steigende Energie- und Personalkosten teurer, und das sogar im Vergleich zu Deutschland.

Österreich ist ein fantastisches Land mit vielen kreativen Köpfen. Damit sind beste Voraussetzungen für die Zukunft gegeben, wir dürfen diese bloß nicht verschlafen.

Was ist zu tun?

Schlund: Wir kommen aus dieser Situation nicht heraus, indem wir billiger, sondern nur, indem wir innovativer werden. In zentralen Bereichen wie Digitalisierung, KI und Automatisierung sind wir in meiner Wahrnehmung zurzeit noch zu langsam. Da sind uns andere Weltregionen voraus.

Gefordert ist das gesamte Ökosystem, da nehme ich die Forschung nicht aus. Die angewandte Forschung muss technologische Lösungen verständlich aufbereiten. Die Politik muss niederschwellige Rahmenbedingungen für Investitionen schaffen. Und die Unternehmen müssen neue Anwendungen umsetzen, um zukunftsfit zu bleiben.

Gemeinsam mit Walter Mayrhofer, dem Forschungschef der FHWien, haben Sie das Industriepanel „Made in Austria: Zukunft Produktionsarbeit Österreich“ ins Leben gerufen. Diese jährlich durchgeführte Studie beschäftigt sich mit Automatisierung, Digitalisierung, Assistenzsystemen und Industrie 4.0 in Montage und Produktion. Demnach steigt der Automatisierungsgrad in Österreich nicht. Wie ist das möglich?

Schlund: Der Befund deckt sich mit den Zahlen der IFR, der International Federation of Robotics. Demnach wurden im Vorjahr weniger Roboter verkauft. Die Quote stagniert auf dem Niveau von 400 Robotern pro 10.000 Industriearbeitsplätzen.

Ich verstehe, dass in einem krisenhaften Umfeld die Investitionsfreudigkeit etwas verhalten ist. Anstehende Ausgaben in die Automatisierung werden tendenziell verschoben. Was das

angeht, ist die Situation in Österreich und Deutschland vergleichbar.

Wichtig ist, dass jetzt die nötigen Vorbereitungen und Planungen gemacht werden. Der Automatisierungsgrad muss wachsen, nicht zuletzt aufgrund gestiegener Lohnkosten und fehlender Arbeitskräfte. Angesichts der Notwendigkeit, an Effizienz und Produktivität im Wettbewerbsumfeld zuzulegen, gleicht das fast schon an Notwehr. Ich hoffe auf einen rasanten Anstieg im Bereich der Automatisierung, sobald die gegenwärtige wirtschaftliche Flaute vorüber ist.

Die technologische Entwicklung hat sich rasant beschleunigt. Das gilt insbesondere für KI-Anwendungen – sei es der Chatbot fürs Kundenservice, sei es die Fehler- und Anomalieerkennung in der Produktion, seien es Produktionsplanung und -steuerung oder Modelle für vorausschauende Wartung und Instandsetzung. Einige innovative Unternehmen sind längst auf den Zug aufgesprungen, aber das muss noch viel mehr in die Breite gehen.

Mitte 2026 gelangt mit dem AI Act eine bereits in Kraft getretene EU-Verordnung über Künstliche Intelligenz in vollem Umfang zur Anwendung. Wird damit eine Technologie zurechtgestutzt, noch ehe sie so richtig ihr Potenzial entfalten konnte?

Schlund: Problematisch am AI Act scheint mir vor allem die Tatsache, dass Verbraucher- und Arbeitnehmerschutz in einen Topf geworfen werden. Das hat Auswirkungen in Bereichen, an die der Gesetzgeber gar nicht gedacht haben dürfte.

Ein Beispiel: Bei Hochrisikowanwendungen wird es untersagt sein, Emotionsdaten auszuwerten. Aus der Perspektive des Verbraucherschutzes ist das nachvollziehbar. Für industrielle Anwendungen kann es jedoch sinnvoll sein, mithilfe von Sensorik das Stresslevel zu bestimmen und automatisiert darauf zu reagieren. Nicht zur Überwachung, sondern zum Schutz der Mitarbeitenden. Datenschutzbedenken ließe sich mit einer Betriebsvereinbarung begegnen, anstatt der Thematik auf Gesetzesebene gleich generell einen Riegel vorzuschieben.

Zur Bewusstseinsbildung und Akzeptanz von KI-Anwendungen im produzierenden Gewerbe trägt Fraunhofer mit

INFO zur Person

Sebastian Schlund ist seit 2023 Geschäftsführer der Fraunhofer Austria Research GmbH. Der gebürtige Deutsche ist darüber hinaus als Universitätsprofessor am Institut für Managementwissenschaften der Technischen Universität Wien tätig, wo er den Forschungsbereich Industrial Engineering und die Forschungsgruppe Mensch-Maschine-Interaktion leitet. Von 2022 bis 2024 war Schlund Präsident der Österreichischen Wissenschaftlichen Gesellschaft für Produktionstechnik (ÖWGP).

„Bei Fraunhofer Austria verstehen wir uns als Partner in der digitalen Transformation und als Brückenbauer zwischen Forschung und Wirtschaft.“

Sebastian Schlund, Geschäftsführer
Fraunhofer Austria

dem KI-Mobil Austria bei. Seit Jänner wird das Projekt umgesetzt. Wie funktioniert das konkret?

Schlund: Dabei handelt es sich um ein Herzensprojekt von mir. Umgesetzt wurde es gemeinsam mit der TU Wien, dem Fachverband Metalltechnische Industrie und der Produktionsgewerkschaft Pro-Ge.

Als mobiles Versuchsstudio dient ein eigens adaptierter Elektrobuss. Dieser kommt direkt zu den Unternehmen. Ausgewählte KI-Anwendungsfälle werden vor Ort vorgestellt. Interessierte können sich den Nutzen erklären lassen oder zum Teil auch selbst Hand anlegen. Zum Beispiel können sie eine KI-unterstützte oder ausschließlich mit Künstlicher Intelligenz umgesetzte Personalplanung und -steuerung im direkten Vergleich erproben.

Anhand eines Kekses wird die Anomalieerkennung im Bereich von Oberflächendefekten gezeigt. Demonstriert wird auch die Lösung von Logistikaufgaben mithilfe eines Chatbots und der Einsatz automatischer Texterkennung für den Vergleich von Angeboten.

Die Bandbreite bei den KI-Anwendungen wird nach und nach ausgebaut. Im Endeffekt sollen die teilnehmenden Unternehmen selbst anhand eines Demonstratorenkatalogs die für sie relevanten Themen auswählen können.

Wie ist KI-Mobil Austria angelaufen?

Schlund: Der Anstoß kam ursprünglich von den Kolleginnen und Kollegen des deutschen Fraunhofer-Instituts für Arbeitswirtschaft und Organisation. Dort begann man vor zwei Jahren mit

einem mobilen KI-Studio. Als dieses bei einem „Made in Austria Industrie-PANEL“ vorgestellt wurde, kam aus dem Publikum unisono der Wunsch, etwas Ähnliches auch in Österreich umzusetzen.

Das Interesse von Unternehmensseite ist riesig, wir führen bereits eine Warteliste. Bei Fraunhofer Austria verstehen wir uns als Brückenbauer zwischen Forschung und Wirtschaft. Das ist gelungen. Unser KI-Mobil spricht alle Zielgruppen im Unternehmen an – von der Produktionsleiterin bis zum Maschinenführer.

Mitte Mai luden Sie zu einer Veranstaltung im Klagenfurter Lakeside Science & Technology Park. Das Motto lautete: Wie Styropor zum Wertstoff wird. Was darf man sich darunter vorstellen?

Schlund: Wir stellen ein Projekt im Bereich der Kreislaufwirtschaft vor. Bei EPSolutely geht es um die Sammlung und Verwertung von expandiertem Polystyrol, im Sprachgebrauch besser bekannt als Styropor, als Wertstoff.

Eine Besonderheit des Projekts besteht auch darin, dass es uns gelungen ist, die gesamte Wertschöpfungskette vom Rohstoffproduzenten bis zum Recyclingbetrieb ins Boot zu holen. Dadurch konnten wir ein interdisziplinäres Team mit Expertinnen und Experten aus allen Bereichen zusammenstellen. Gemeinsam wurden ökonomisch und ökologisch sinnvolle Kreislaufmodelle entwickelt und in der Praxis erprobt.

Wie weit ist das Projekt gediehen?

Schlund: Bereits seit September 2024 gibt es einen EPS-Abholservice für

ganz Österreich. Gesammelt werden saubere Dämmplattenverschnitte. Über eine App erfolgt die Bestellung von Sammelsäcken und die Organisation der Abholung von der Baustelle. In der Folge wird das Material zu neuen Dämmplatten verarbeitet.

Fraunhofer Austria und unsere in Summe 15 Projektpartner leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft. Die 13.200 Tonnen EPS-Abfälle, die hierzulande alljährlich anfallen, wurden bislang lediglich zu einem geringen Teil wiederverwertet. Die Recyclingquote lag im Fall der Baumaterialien bei 26, im Fall der Verpackungen bei 56 Prozent. Mit EPSolutely wollen wir diese Anteile noch heuer auf 80 bzw. 70 Prozent erhöhen.

Ein weiteres Leuchtturmprojekt von Fraunhofer Austria ist „Shared Logistics“. Auch hierbei geht es letztlich um eine Zusammenarbeit zwischen Unternehmen ...

Schlund: Ziel ist die KI-gestützte, gemeinsame Nutzung von Daten, um die logistischen Lieferketten der Zukunft zu steuern. Das schafft eine Win-win-Situation für alle Beteiligten.

Einen Kubikmeter Luft im Lkw mit Waren zu füllen, bringt Gewinn. Die effizientere Nutzung von Ressourcen nützt den Unternehmen, dem Klimaschutz und der Gesellschaft gleichermaßen. Dafür bedarf es des Teilens und Auswertens von Daten, die ohnedies vorhanden sind. Im Idealfall gibt es dann überhaupt keinen Kubikmeter leeren Raum mehr in den Transportern, die auf Österreichs Straßen unterwegs sind.

Schon heute erheben die Logistikunternehmen in großem Umfang Daten, um Geschäftsprozesse zu optimieren und strategische Entscheidungen zu treffen. Noch verwenden sie diese aber fast ausschließlich selbst. Geteilte Daten schaffen die Möglichkeit, auch physische Ressourcen gemeinsam zu nutzen. Grundvoraussetzung dafür sind Datenökosysteme, durch die Daten sicher, vertrauensvoll und unkompromittierbar gespeichert werden.

Das Interview führte Reinhard Ebner.



REWE Group Österreich setzt auf grüne Logistik: E-Lkw ab sofort im Einsatz.

REWE Group investiert in Österreich: 1,5 Mrd. Euro für nachhaltige Infrastruktur

REWE Group Österreich investiert massiv in grüne Logistik und smarte Infrastruktur – E-Lkw, Robotik und Digitalisierung schaffen die Basis für resiliente Versorgung und Klimaschutz.

Ein Gastkommentar von Christian Hörner

Als Rückgrat der Nahversorgung trägt die REWE Group Österreich eine besondere Verantwortung – nicht nur für die tägliche Versorgung der Österreicher:innen, sondern auch für den ökologischen Wandel im Transport- und Logistiksektor. Deshalb setzen wir auf ganzheitliche Lösungen: Wir investieren in den nächsten Jahren über 1,5 Milliarden Euro in unsere Infrastruktur, davon allein 600 Millionen in das Logistikzentrum Wiener Neudorf – das größte Infrastrukturprojekt der Unternehmensgeschichte.

Ein zentraler Hebel für mehr Nachhaltigkeit ist der Transport. Mit dem Projekt „Zero Emission Transport“ haben wir 2025 erste vollelektrische Lkw in Wien im Echtbetrieb – mit bis zu 84 Tonnen CO₂-Einsparung jährlich. Die Fahrzeuge mit bis zu 375 kWh Batterieleistung zeigen: Elektromobilität ist heute praxistauglich, gerade im urbanen Raum. Doch das ist nur ein Teil. Ebenso wichtig ist, was hinter den Kulissen passiert.

Unsere Lagerlogistik wandelt sich Schritt für Schritt zu einem digitalisierten, teilautomatisierten System. Roboter, Fördertechnik, KI-gestützte Lagerinventur oder smarte ISO-Container mit Multisensorik sind keine Zukunftsmusik mehr, sondern Realität in Pilotanwendungen. Parallel investieren wir in die Modernisierung bestehender Gebäude – ein Kraftakt, der ökologisch sinnvoller ist als Neubau. Wir denken Logistik nicht nur in Tonnen und Kilometern, sondern auch in Resilienz, Effizienz und Zukunftsfähigkeit. Datenbasierte Nachschubplanung und

strategische Reduktion von Leerfahrten machen uns flexibler – im Alltag wie in Krisenzeiten.

Fortschritt braucht Mut zur Umsetzung. Die REWE Group zeigt, dass moderne Lebensmittelversorgung und Klimaverantwortung kein Widerspruch sind – sondern ein gemeinsamer Auftrag.

rewe-group.at/de/unternehmen/produktion-und-logistik



Christian Hörner, Geschäftsführer Lager & Transport, REWE International AG



Wir ‚halten‘ Ihr Werbeversprechen! oder: Wie kommt die Werbung ans Regal?

Perfekte Befestigungs- lösungen für jede Branche

Ob Baumarkt, Supermarkt oder Autohaus – jede Branche hat spezifische Anforderungen an Werbeflatzierungen und -botschaften. Angesichts der Informationsflut und Preiskämpfe zählt vor allem: die beste Platzierung und eine flexible Anbringung der Werbebotschaft.

Wenn es um die Umsetzung erfolgreicher Marketingkonzepte am Point of Sale geht, führt an der Firma JEGAB DISPLAY GmbH kein Weg vorbei. Seit 1983 ist das Unternehmen aus Bedburg bei Köln auch auf dem internationalen Markt fest als Spezialist für innovative Befestigungslösungen etabliert.

Das in zweiter Generation familiengeführte Unternehmen ist der perfekte Partner

für die effektive Bewerbung von Waren. Befestigungshilfen am POS wie Mobilspiralen, Deckenhaken oder Schildhalter in verschiedenen Ausführungen gehören genauso zum Produktportfolio wie Prospekthalter, Kreidetafeln oder drehbare Preisschilder. Unternehmen schätzen die ausgeprägte Kundennähe und Servicebereitschaft des Befestigungsspezialisten, der mit lösungsorientierten Beratungen und fairen Preisen längst auch österreichische Kunden überzeugt.

Sonderplatzierungen und absatzoptimiertes Packaging sind nach wie vor die wichtigsten Verkaufsförderungsmaßnahmen am POS. JEGAB DISPLAY GmbH bietet hier vielseitige Lösungen für Hersteller und Handel.

Das Angebot reicht vom Warenträger bis zur Packungsoptimierung. Die Auswahl an Standard-Merchandising Strips umfasst den klassischen Strip mit Haken bis hin

zu Leporello-Strips für die Präsentation von CDs oder DVDs. Wave-Strips in unterschiedlichen Größen sind speziell für runde Produkte geeignet und die neuen Klebe-Strips halten sogar Produkte ohne Aufhänger. Kundenspezifische Farbgestaltung und Bedruckungen machen die Merchandising Strips zu kleinen Markeninseln.

Verpackungen für die Platzierung im Regal verfügen meist nicht über integrierte Aufhänger. Hier bieten die selbstklebenden Hang Tabs von JEGAB DISPLAY GmbH eine praktische Lösung. Besonders platz- und damit kostensparend sind die faltbaren Hang Tabs, die erst am POS aufgeklappt werden. Auch für die Befestigung von Sonderplatzierungen etwa am Regal oder im Kassensbereich hat JEGAB DISPLAY GmbH passende Lösungen im Angebot.

www.jegab.de

100% KRAFTPAKET.

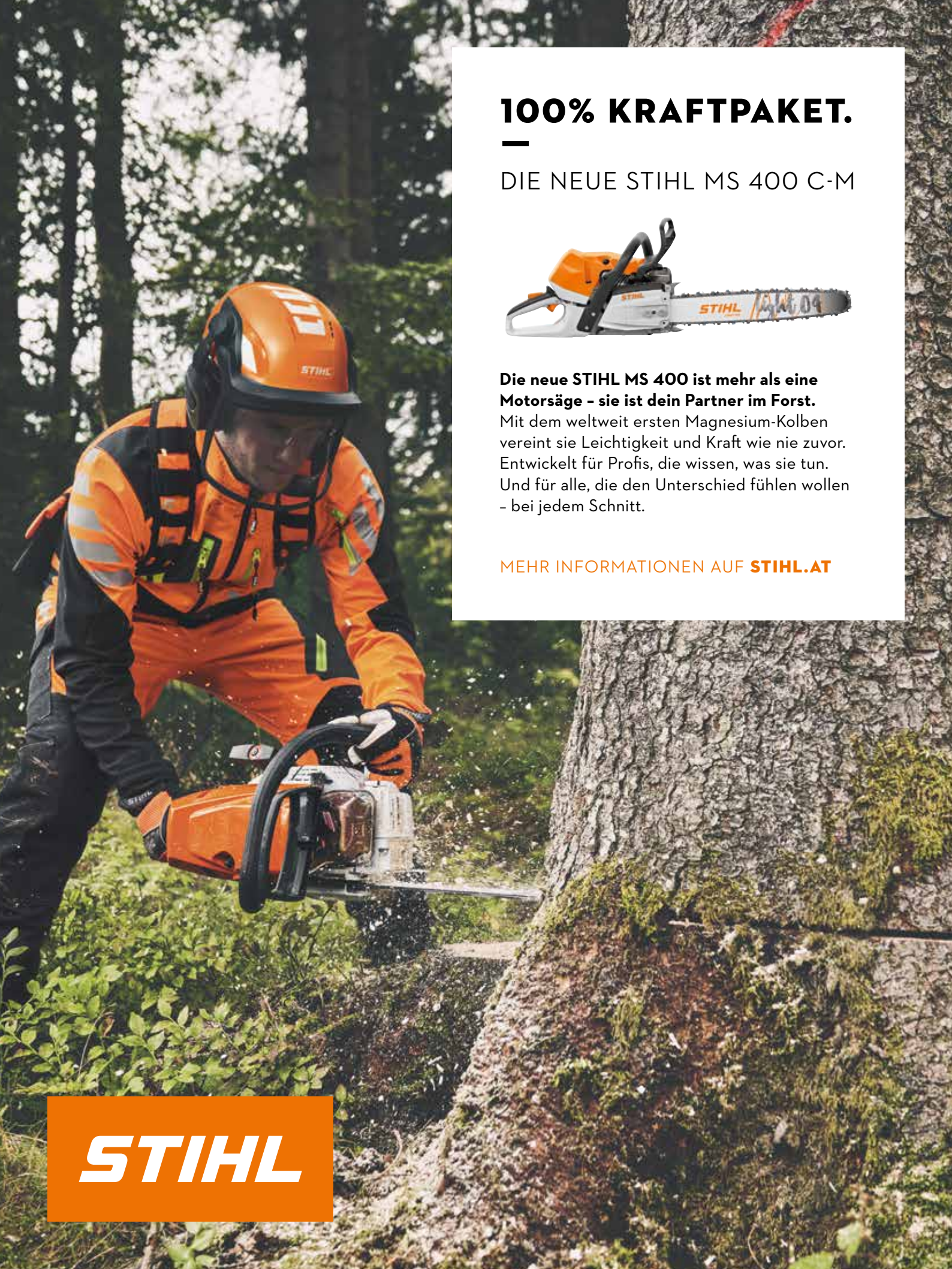
DIE NEUE STIHL MS 400 C-M



Die neue STIHL MS 400 ist mehr als eine Motorsäge – sie ist dein Partner im Forst.

Mit dem weltweit ersten Magnesium-Kolben vereint sie Leichtigkeit und Kraft wie nie zuvor. Entwickelt für Profis, die wissen, was sie tun. Und für alle, die den Unterschied fühlen wollen – bei jedem Schnitt.

MEHR INFORMATIONEN AUF [STIHL.AT](https://www.stihl.at)



STIHL

SERVICE

Wir verbinden Unternehmerinnen und Unternehmer mit führenden Köpfen aus Wirtschaft und Wissenschaft. In diesem Service-Kapitel finden Sie Einblicke in unsere Events, Informationen zu Messen in Deutschland sowie relevante Rechtsinformationen.





4 der 10

größten Messegelände

der Welt befinden sich in Deutschland. Es sind dies: **Hannover, Frankfurt am Main, Köln** und **Düsseldorf**.



770,6

Millionen Euro
Investitionen

... sind an den deutschen Messeplätzen bis zum Jahr 2029 zur **Modernisierung und Weiterentwicklung** der Infrastruktur geplant.



70

Messeplätze

... gibt es in **Deutschland**. Hier finden jährlich internationale, nationale und regionale Messen statt.



162

Leitmessen

... werden **im Jahr 2025** in Deutschland stattfinden.



(v. l. n. r.) Podiumsrunde mit **Markus Kuntke**, Trend- und Innovationmanager (REWE International), **Kathrin Culnerits**, Chefredakteurin (News), **Theresa Schleicher**, Handelsexpertin und Zukunftsforscherin (Zukunftsinstitut Frankfurt am Main), **Werner M. Bahlsen**, Executive Chairmen (Bahlsen Group/Bahlsen GmbH & Co KG), **Rainer Will**, Geschäftsführer (Handelsverband Österreich)



Die 69. DHK Generalversammlung im Hotel Imperial Riding School stand unter dem Motto „Zukunft des Handels“.



Unternehmensberater **Ernst Wunderbaldinger** – links im Bild mit DHK Präsident **Hans Dieter Pötsch** – erhielt für seine langjährigen Verdienste im Vorstand der DHK die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Rückblick

DHK GENERALVERSAMMLUNG 2024

Netzwerkabend zur Zukunft des Handels

„Es gibt nichts zu beschönigen“ – Mit eindringlichen Worten beschrieb Hans Dieter Pötsch, Präsident der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG, die Wirtschaftslage bei der 69. DHK Generalversammlung im Oktober 2024.

Die deutsche Handelsexpertin und Zukunftsforscherin Theresa Schleicher sprach in ihrer Keynote „Next Growth – Die kommenden Kundenanforderungen an den Handel“ über die kommenden Kundenanforderungen und die veränderte Konsumentengeneration. Trends für den Handel der Zukunft diskutierten

mit ihr Markus Kuntke (REWE), Rainer Will (Handelsverband) und Werner M. Bahlsen (Bahlsen Group). Bahlsen wurde im Rahmen der Generalversammlung auch für 60 Jahre DHK Mitgliedschaft geehrt. Weitere Ehrungen erhielten Kador & Partner (50 Jahre) und der Compass-Verlag (60 Jahre). Ernst Wunderbaldinger wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Zu den rund 160 Gästen im Hotel Imperial Riding School Vienna zählten der deutsche Botschafter Vito Cecere und zahlreiche Vertreter:innen der deutschen und österreichischen Wirtschaft.



Impressionen im Event-Video



Die Podiumsdiskussion zum Nachhören

Rückblick

DHK NEUJAHRSEMPFANG

„Zukunft entsteht aus Zukunft“

Zukunftsforscher **Sven Gábor Jánosky** entwarf beim Neujahrsempfang der Deutschen Handelskammer in Graz ein faszinierendes Bild technischer und zivilisatorischer Entwicklungen bis 2035. Rund 180 Gäste folgten der Einladung der DHK Landesdelegation Steiermark und des deutschen Honorarkonsuls. „Kann man die Zukunft vorhersagen?“, fragte Jánosky, Chairman der 2b AHEAD Gruppe. „Nicht durch die Glaskugel“, scherzte er, sondern durch strategische Planung jenseits des Bauchgefühls. Ein Fehler sei, bei der Zukunftsplanung nur die Gegenwart zu analysieren. In der anschließenden Diskussion betonte Gastgeber **Christian Jauk**, Vorsitzender der Landesdelegation Steiermark der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und CEO der Grawe Bankengruppe, die Innovationshemmnisse durch Bankenregulierungen. **Joachim Schönbeck**, CEO der Andritz AG, hob die Bedeutung des Generationenwohls als Triebfeder des Wandels hervor.

Jetzt hier nachlesen!



C. SCHELHAMMER CAPITAL BANK/WERNER KRUG

Zukunftsforscher **Sven Gábor Jánosky** sprach in Graz über Predictive Economy, dass KI mit KI kommuniziert und empfahl, die Welt aus dem Blickwinkel der anderen zu betrachten.



Jánoskys Vortrag „2035 – So arbeiten wir in der Zukunft“ diente als Ausgangspunkt für eine Diskussionsrunde in der Aula der Alten Universität Graz, moderiert von **Kathrin Ficzo**.



(v. l. n. r.) **Christian Jauk**, Vorsitzender der Landesdelegation Steiermark der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und CEO der Grawe Bankengruppe, Zukunftsforscher **Sven Gábor Jánosky**, Staatssekretärin im Bundesministerium für Finanzen **Barbara Eibinger-Miedl**, **Vito Cecere**, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Österreich, **Joachim Schönbeck**, Honorarkonsul und Vorstandsvorsitzender der Andritz AG

1

Durch Digitalisierung Österreich jetzt nach vorne bringen* – Keynote Speaker **Hermann Erlach**, CEO Microsoft Österreich, lieferte einen inspirierenden Start in die Tagung.



Highlights vom 8. Deutsch-Österreichischen Technologieforum 2025 im Novotel Hauptbahnhof Wien



2

(v. l. n. r.) **Georg Knill** (Industriellenvereinigung), **Hermann Erlach** (Microsoft Österreich), **Susanna Zapreva** (Verbund) und **Michael Heiss** (Siemens Österreich)



3

AVL-List-Geschäftsführer **Jens Poggenburg** sprach von einer spannenden, aber mitunter schwindelerregenden Transformation.



4

Hans Kostwein, Geschäftsführer Kostwein Maschinenbau, plant mit der Battery Tech Alliance Chinas Vormacht bei der Batterie-zellproduktion zu brechen.



5

Einblicke in den digitalen Wandel und Nachhaltigkeit in der Praxis und wo Prioritäten liegen lieferten unter anderem **Laura Sasse** (Dr. Sasse Gruppe) und **Martina Klenkhart** (msg Plaut). (v. l. n. r.)

C_ LEADERSNET.AT/C_ MIKES; DHK/MARKO KOVIC



„Mission Zukunft – Wirtschaft und Technik neu denken“ – ein Thema, das bewegt und mit rund 190 Gästen am #technologieforum2025 für neuen Besucherrekord sorgte.



Isabell Poppek, Gründerin und CEO des Start-ups Alpas AI, stellte ihre KI-gestützte Sourcing-Lösung für den Einkauf vor.

Rückblick

Fokus Transformation beim 8. Deutsch-Österreichischen Technologieforum 2025

MISSION ZUKUNFT. Im Zeichen von Wettbewerbsfähigkeit, Transformation, Fachkräftemangel und Künstlicher Intelligenz in der Industrie stand das 8. Deutsch-Österreichische Technologieforum 2025 in Wien. Die hohe Relevanz dieser Themen für Wirtschaft und Industrie spiegelte sich im Besucherrekord wider: Mit 190 Teilnehmern verzeichnete das Forum die höchste Beteiligung seiner Geschichte.

Unter dem Motto „Mission Zukunft – Wirtschaft und Technik neu denken“ luden die Deutsche Handelskammer in Österreich in Kooperation mit Fraunhofer Austria am 12. und 13. März nach Wien in das Novotel am Hauptbahnhof ein. Im Fokus der Vorträge und Diskussionsrunden der hochkarätigen Referent:innen und CEOs standen der digitale Wandel, KI, nachhaltige Energiesysteme und Kreislaufwirtschaft als Schlüssel für die multiple Krisenbewältigung.

KI ist zentraler Innovationsmotor
Österreich erlebt beim Thema KI in nahezu allen Branchen eine beachtliche Innovationskraft. Das bestätigte **Hermann Erlach**, CEO Microsoft Österreich, in seiner Keynote und warnte vor einem Negieren von Künstlicher Intelligenz und wies darauf hin, wie wichtig die digitale Infrastruktur als Voraussetzung für digitale Transformation sei.

Zu den Anforderungen und Perspektiven an die digitale Infrastruktur diskutierten mit dem Keynote Speaker Hermann Erlach, **Michael Heiss**, Principal Consultant für Digital Enterprise bei Siemens Österreich, und **Susanna Zapreva**, Vorständin VERBUND, sowie **Georg Knill**, Präsident der Industriellenvereinigung, unter der Moderation von **Wilfried Sihl**, Senior Advisor, Fraunhofer Austria. In der spannenden Diskussion über die Herausforderungen und Chancen von Digitalisierung für die Industrie wurde deutlich, dass die Künstliche Intelligenz und die Transformation der Energiewelt die größten Zukunftsthemen sind.

Digital denken

Hochspannende Vorträge lieferten Referent:innen mit Blickwinkel auf „Globale Perspektiven auf Wirtschaft und Technik“ und „Detailspekte aus dem Mittelstand und Start-ups“ am Forumstag. Die Expert:innen aus Industrie

und Wissenschaft betonten die Dringlichkeit der digitalen Transformation. Besonders der Einsatz von KI wurde als Innovationsmotor hervorgehoben – von automatisierten Gleisbaumaschinen über intelligente Gebäudereinigung bis zur Batterieproduktion. Nachhaltigkeit und datenbasierte Optimierung waren ebenfalls zentrale Themen.

Zahlreiche Kooperationspartner wie Beckhoff Automation, Phoenix Contact, Rittal, Eplan, Festo, msg Plaut und Dr. Sasse leisten mit ihrer Unterstützung einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg des Deutsch-Österreichischen Technologieforums.



Zum ausführlichen Rückblick geht es hier.

Rückblick

DHK LUNCH

Wirtschaftlicher Weitblick

Prof. Axel A. Weber, ehemaliger Präsident der Deutschen Bundesbank und Berater der Flossbach von Storch SE, analysierte die wirtschaftlichen und finanzpolitischen Entwicklungen Europas. Weber beleuchtete Themen wie steigende Verschuldung, digitale Transformation, Energiewende und Fachkräftemangel. Trotz Risiken hob er die Chancen durch nachhaltige Industriepolitik und den Ausbau grüner Energien hervor. Die Zukunft der Handelsbeziehungen zwischen den USA, Europa und China sei entscheidend.

Die Einschätzungen des deutschen Ökonomen führten zu lebhaftem Austausch unter Wirtschaftsexpert:innen. (v. l. n. r.) **Gerald Resch** (Bankenverband), **Axel A. Weber**, **Margit Pöttmeyer** (Flossbach von Storch), **Christian Jauk** (Grawe Bankengruppe)



Einen kritischen und pointierten Ausblick auf 2025 lieferte der ehemalige Bundesbankpräsident **Axel A. Weber** beim DHK Lunch zu Jahresbeginn vor rund 100 Gästen im Hotel Almanac Palais Vienna.



Gabriel Felbermayr, Direktor des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), und **Hans Dieter Pötsch**, Präsident der DHK, Aufsichtsratsvorsitzender der Volkswagen AG und Vorstandsvorsitzender der Porsche SE, bei der DHK Jahrespressekonferenz 2025 in Wien.

RÜCKBLICK

DHK Jahrespressekonferenz 2025

Die deutsch-österreichischen Außenhandelsbeziehungen sind 2025 erneut geschrumpft. Um wieder auf einen nachhaltigen Wachstumspfad zurückzukehren, braucht es nach Einschätzung der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) mehr Mut, Tempo und Innovationskraft. DHK Präsident Hans Dieter Pötsch forderte eine Senkung von Energie- und Arbeitskosten, stärkeren Bürokratieabbau und gezielte Investitionsanreize. Auch WIFO-Direktor Gabriel Felbermayr sieht Reformbedarf: Die letzten Jahre seien wirtschaftlich enttäuschend gewesen, 2025 werde stagnieren, Verbesserungen seien nur langsam zu erwarten.

ALLE FOTOS: DHK_GÜNTHER PEROUTKA

Wissenswertes
aus der Industrie

JETZT
kostenlos
abonnieren!

Der Newsletter von MM Österreich.

Aktuelle Informationen sowie praxis- und anwenderorientierte Fachinformationen aus der gesamten produzierenden Industrie Österreichs direkt in Ihr Postfach.

www.maschinenmarkt.at/newsletter



ist eine Marke der



VOGEL COMMUNICATIONS GROUP

Österreich macht Ernst mit dem Pfand

ABFALLWIRTSCHAFT. Seit 2025 ist ein landesweites Pfandsystem für Einweg-Kunststoffflaschen und Aluminiumdosen in Kraft. Österreich folgt damit dem Beispiel zahlreicher europäischer Länder.



C. ADOBE STOCK

Mit dem Ziel, Umweltverschmutzung zu reduzieren und wertvolle Ressourcen im Kreislauf zu halten, hat Österreich im Jahr 2025 ein landesweites Pfandsystem für Einweg-Kunststoffflaschen und Aluminiumdosen eingeführt. Damit folgt das Land dem Beispiel vieler europäischer Nachbarn, wo Pfandsysteme bereits erfolgreich etabliert sind, und setzt einen wichtigen Schritt in Richtung Kreislaufwirtschaft.

Einwegverpackungen sollen damit möglichst sortenrein gesammelt und hochwertig recycelt werden. Gleichzeitig sollen achtlos weggeworfene Flaschen und Dosen aus der Natur und im Stadtbild verschwinden. Wertstoffe sollen im Umlauf gehalten werden, statt als Müll zu enden.

So funktioniert das System

Konsument:innen zahlen in Österreich beim Kauf von Getränken in Einweg-Plastikflaschen oder Dosen zusätzlich zum Produktpreis einen Pfandbetrag von 25 Cent pro Gebinde. Wird die leere Verpackung anschließend zurückgegeben, erhalten sie das Pfand in voller Höhe rückerstattet.

Rücklaufquote gut auf Kurs

Die Bilanz des ersten Quartals 2025 zeigt bereits eine positive Entwicklung: Rund 255 Millionen Pfandgebilde wurden in Umlauf gebracht, davon konnten 36 Millionen erfolgreich zurückgegeben werden. Das langfristige Ziel ist ambitioniert: Jährlich sollen 2,2 Milliarden Flaschen und Dosen in den Kreislauf

zurückgeführt werden. Schon im ersten Jahr soll eine Rücklaufquote von 80 Prozent erreicht werden, bis 2027 werden 90 Prozent angestrebt.

Hinweis für ausländische Unternehmen

Mit der Einführung des österreichischen Einwegpfandsystems wurde auch eine wichtige gesetzliche Verpflichtung geschaffen: Unternehmen mit Sitz im Ausland, die Getränke in Einweg-Kunststoffflaschen oder Dosen auf den österreichischen Markt bringen, müssen einen Bevollmächtigten benennen, um am österreichischen Pfandsystem teilzunehmen. Die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) steht Unternehmen hierbei kompetent zur Seite.

So unterstützt Sie die DHK

Als Ihr Bevollmächtigter übernimmt die DHK alle Pflichten gegenüber der EWP Recycling Pfand Österreich gGmbH und den Behörden, die mit dem Pfandsystem verbunden sind. Dazu gehören insbesondere:

- Registrierung Ihres Unternehmens beim Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
- Registrierung beim Pfandsystem EWP Recycling Pfand Österreich gGmbH
- Unterstützung bei der Produktregistrierung (bitte beachten Sie: Die Registrierung kann bis zu 12 Wochen dauern)
- Monatliche Meldungen der Erstinverkehrsetzung
- Abführung der Pfandbeträge

JETZT INFORMIEREN

Für weitere Informationen oder ein kostenfreies Beratungsgespräch steht Ihnen Ingrid Gindele gerne zur Verfügung:



Ingrid Gindele-Lovric

Leiterin Umweltreporting & Compliance

Ingrid.gindele@dhk.at

+43 1 545 14 17 – 30

Scannen und mehr über die Dienstleistung der DHK erfahren.



C. ADOBE STOCK; FLORIAN WIESER

Neue Chancen in Österreich: Die GmbH als Sprungbrett für deutsche Firmen

RECHT. Die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) in Österreich eröffnet deutschen Unternehmen attraktive Vorteile.

Im Vergleich zur Errichtung einer österreichischen Zweigniederlassung punktet die GmbH mit mehr Flexibilität und erhöhter Rechtssicherheit. Doch welche Schritte sind nötig, um eine GmbH in Österreich erfolgreich zu gründen? Die DHK gibt Ihnen einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen, die gewerberechtlichen Vorgaben und die zentralen Unterschiede zur Zweigniederlassung.

Schritt für Schritt zur österreichischen GmbH

1. Gesellschaftsvertrag und Notariatsakt: Der Gesellschaftsvertrag muss notariell beurkundet werden. Dabei sind mindestens ein Gesellschafter und ein Geschäftsführer zu benennen. Das Mindeststammkapital liegt bei 10.000 Euro, wovon zumindest die Hälfte in bar einzuzahlen ist.

2. Eintrag ins Firmenbuch: Die GmbH muss im österreichischen Firmenbuch

eingetragen werden. Dies erfolgt in der Regel durch einen Notar und umfasst die Übermittlung des Gesellschaftsvertrags sowie den Nachweis über die Einzahlung des Stammkapitals.

3. Gewerbeanmeldung: Die Anmeldung des Gewerbes erfolgt bei der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde (Magistrat oder Bezirkshauptmannschaft) am Standort der GmbH. Dabei wird geprüft, ob es sich um ein freies oder reglementiertes Gewerbe handelt.

4. Steuerliche Erfassung und Sozialversicherung: Nach der Gründung muss die GmbH bei den Finanzbehörden angemeldet werden, um eine Steuernummer zu erhalten. Zudem ist die Anmeldung zur Sozialversicherung für Geschäftsführer und Angestellte verpflichtend.

5. Bankkontoeröffnung: Für die Einzahlung des Stammkapitals und den laufenden Zahlungsverkehr wird zudem ein österreichisches Bankkonto benötigt.

6. Eintragung in das Register der wirtschaftlichen Eigentümer (WiReG):

Die GmbH ist gesetzlich verpflichtet, ihre wirtschaftlichen Eigentümer an das Register zu melden. Zudem müssen diese einmal jährlich festgestellt und überprüft werden.

Gewerberecht: Das müssen Unternehmen wissen

In Österreich wird zwischen freien und reglementierten Gewerben unterschieden. Während für freie Gewerbe keine besonderen Befähigungsnachweise erforderlich sind, wird für reglementierte Gewerbe (§ 94 GewO 1994) der Nachweis der fachlichen Qualifikation verlangt.

Welche Voraussetzungen vorliegen müssen, ist in den jeweiligen Zugangsverordnungen der entsprechenden Gewerbe geregelt. Berufsqualifikationen aus Deutschland können im Rahmen eines Anerkennungs- oder Gleichhaltungsverfahrens beim Landeshauptmann (in



C. ADOBE STOCK

Wien: MA 63) geprüft und gegebenenfalls anerkannt werden.

Juristische Personen und Zweigniederlassungen sind verpflichtet, einen gewerberechtlichen Geschäftsführer zu bestellen. Dieser muss bei reglementierten Gewerben die erforderlichen Qualifikationen vorweisen. Zudem gelten besondere Vorgaben: Der gewerberechtliche Geschäftsführer muss bei juristischen Personen entweder vertretungsbefugt sein oder im Unternehmen als voll sozialversicherungspflichtiger Arbeitnehmer mindestens zur Hälfte der wöchentlichen Normalarbeitszeit beschäftigt sein. Bei freien Gewerben kann der gewerberechtliche Geschäftsführer eine beliebige Position im Unternehmen einnehmen. Er oder sie muss physisch im Betrieb präsent sein, um seinen/ihren Kontroll- und Überwachungsaufgaben nachzukommen.

Der gewerberechtliche Geschäftsführer haftet gegenüber dem Unternehmer für die fachlich korrekte Ausübung des Gewerbes. Diese Haftung tritt jedoch nur

dann ein, wenn ihm/ihr ein Verschulden nachgewiesen werden kann.

GmbH vs. Zweigniederlassung: Ein Vergleich der Optionen

Die Gründung einer GmbH bietet im Vergleich zur Zweigniederlassung deutliche Vorteile. Dank ihrer eigenständigen juristischen Persönlichkeit agiert die GmbH unabhängig von der Muttergesellschaft. Dies schafft eine klare Trennung zwischen Mutter- und Tochtergesellschaft, reduziert Haftungsrisiken und sorgt für mehr Rechtssicherheit. Zusätzlich eröffnet die GmbH bessere Zugänge zu lokalen Förderungen und Investitionsanreizen.

Die Zweigniederlassung hingegen bleibt rechtlich unselbstständig, ist eng an die Muttergesellschaft gebunden. Sie punktet vor allem durch geringere Gründungskosten und eine einfache Struktur. Trotz dieser Vorteile eignet sich die GmbH-Gründung insbesondere für Unternehmen, die eine stabile, langfristige Geschäftstätigkeit in Österreich planen.

JETZT INFORMIEREN

Die Deutsche Handelskammer in Österreich steht deutschen Unternehmen als verlässlicher Partner zur Seite und unterstützt bei Fragen rund um Themen wie Gründung, Entsendung oder das österreichische Arbeitsrecht.

Kontaktieren Sie uns gerne!

Mehr über die Dienstleistungen der DHK erfahren.





C_DHK/MARKO KOVIC

Karriere Turbo für High Potentials – das DHK Cross Mentoring Programm

EXKLUSIV, EFFEKTIV UND BEGEHRT: Im Oktober startet die Deutsche Handelskammer (DHK) bereits zum zwölften Mal ihr erfolgreiches Cross Mentoring Programm (CMP) für junge Führungskräfte. Das Motto bleibt: Potenziale entfalten und neue Perspektiven gewinnen!

Das CMP gilt als bewährtes Karriere-sprungbrett – und dafür gibt es viele gute Gründe. Das positive Feedback von Mentorinnen, Mentoren und Mentees ist der Hauptmotor, dieses einzigartige Leadership-Programm Jahr für Jahr als festen Bestandteil des DHK Services anzubieten.

Exklusive 1:1-Betreuung

Herzstück des Programms ist die exklusive und individuelle Betreuung: Über neun Monate hinweg begleitet eine Führungspersönlichkeit aus der Wirtschaft ihren Mentee ganz persönlich. Die Mentorinnen und Mentoren – meist Geschäftsführer:innen oder Vorstandsmitglieder – bringen ihre Expertise aus der Praxis ein und nehmen sich ausgiebig Zeit für den intensiven Austausch.

Regelmäßige Treffen im Zweier-Team sind dabei ebenso selbstverständlich wie

die sorgfältige Zusammenstellung der Tandems: Firmen-, länder- und branchenübergreifendes Vernetzen und Lernen stehen besonders im Fokus.

Genau dieser Cross-Ansatz eröffnet den Teilnehmenden völlig neue Blickwinkel und Sichtweisen. Auch die Unternehmen profitieren: Sie stärken nicht nur die Bindung ihrer High Potentials ans Unternehmen, sondern gewinnen durch frische Impulse wertvolle Perspektiven von außen.

Workshops & Networking-Events

Ein hochkarätiges Rahmenprogramm ergänzt das CMP: Workshops mit international renommierten Trainer:innen sowie Expertengespräche sorgen dafür, dass das Erlernte direkt umgesetzt werden kann. Ein weiteres Highlight sind die großen Socializing-Events, die fest im Programm verankert sind. Hier treffen sich Mentees mit ihren Peers sowie allen Mentor:innen

– ideale Gelegenheiten für Austausch und neue Kontakte.

Alumni Club: Vernetzen über das Programm hinaus

Nach dem offiziellen Abschluss bleibt die Verbindung bestehen: Die Absolvent:innen werden Teil des CMP Alumni Club und bleiben durch regelmäßige Treffen mit anderen Jahrgängen in Kontakt. So wächst ein starkes Netzwerk, das weit über die Dauer des Programms hinaus trägt.

Jetzt bewerben!

Die Vorbereitungen für den nächsten Durchgang laufen bereits auf Hochtouren. Im Oktober 2025 startet die nächste Runde – wer dabei sein möchte, sollte sich oder seine Mitarbeiter:innen rasch anmelden. Die Plätze sind limitiert!



Workshop „Leadership“ mit **Barbara Hiebböck** von Mindflex bei der Allianz in Wien.



Eines der 27 Tandems: Rechts im Bild Mentee **Carina Wlach**, Projektmanagerin Industrial Engineering (Schaeffler Austria), mit Mentor **Simon Hees**, Geschäftsführer Carl Zeiss AG, beim Kick-off im Oktober 2024 in der Raiffeisenlandesbank Wien.



Workshop „Künstliche Intelligenz“ mit Prof. **Fazel Ansari** (TU Wien). Gastgeber diesmal UNIQA Österreich.



C.DHK; CHRISTIAN MIKES

Meet & Greet in der Julius Meinl Coffee Academy, Wien: Gastgeber und CMP-Mentor **Jörg Hönemann** (CFO Julius Meinl, im Bild ganz rechts) sowie ehemaliger Mentee **Harald Ziegler** (Meinl) beim Barista-Workshop.

Das CMP auf einen Blick

- **Erfahrungsschatz** aus mehr als 10 Jahren DHK Cross Mentoring Programm
- **Cross-Ansatz:** firmen- und branchenübergreifendes Vernetzen und Lernen
- **Hochrangige, beruflich aktive Mentor:innen** aus dem DHK Wirtschaftsnetzwerk
- **Exklusive Zweier-Teams** (Mentor:in-Mentee)
- Bildung der Teams durch **HR-Expertengruppe**
- **Maßgeschneidertes Rahmenprogramm:** Workshops mit international anerkannten externen Trainern, aktuelle Expertengespräche, große Socializing- und Networking-Events für Mentor:innen und Mentees
- Profitieren vom größten deutsch-österreichischen **Wirtschaftsnetzwerk** der Deutschen Handelskammer in Österreich
- Aufnahme der Absolvent:innen in den **CMP Alumni Club** und Einladung zu Networking Events

JETZT ANMELDEN



Sie möchten beim Durchgang 2025/2026 als Mentee oder Mentor:in dabei sein?

Nehmen Sie jetzt mit uns Kontakt auf!



Christina Wassenberg

Cross Mentoring Programm
christina.wassenberg@dhk.at
 Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1
 1030 Wien



Deutsche Messewirtschaft

Weltweit gute Aussichten für die Messebranche

Nach einem erfolgreichen Jahr 2024 prognostiziert der Weltverband der Messewirtschaft (UFI) für 2025 weiteres Umsatzwachstum in der Branche. Basis dieser Einschätzung sind die Ergebnisse des aktuellen „Global Exhibition Barometer“, einer halbjährlichen UFI-Umfrage zur Entwicklung der Messewirtschaft.

Vermietete Fläche steigt

In der zweiten Jahreshälfte 2024 verzeichneten sechs von zehn Messeunternehmen weltweit eine gestiegene Geschäftstätigkeit im Vergleich zum Vorjahr. Die vermietete Ausstellungsfläche nahm global um neun Prozent gegenüber 2019 zu, wobei erhebliche regionale Unterschiede bestehen, insbesondere für einige der wichtigsten globalen Märkte. Während Deutschland, China, Frankreich, Australien und das Vereinigte Königreich Werte auf dem Niveau von 2019 oder darunter aufweisen, übertreffen neun Länder den globalen Durchschnitt: Mexiko, Spanien, Italien, Saudi-Arabien, Brasilien, VAE, Malaysia, Argentinien und Indien.

Umsatz legt deutlich zu

Im Jahr 2024 stiegen die Umsätze durchschnittlich um 16 Prozent. Für 2025 wird ein weiteres Plus von rund 18 Prozent erwartet. Diese Entwicklungen variieren jedoch je nach Region. Auch bei den Betriebsgewinnen zeigt sich ein stabiler Aufwärtstrend: 82 Prozent der befragten Messeveranstalter meldeten für 2024 einen jährlichen Anstieg von mehr als zehn Prozent, während elf Prozent einen Rückgang oder Verlust verzeichneten. Für 2025 rechnen 77 Prozent der Unternehmen mit weiterem Gewinnwachstum, wäh-

rend 14 Prozent von einem Rückgang oder Verlust ausgehen.

Mehr Personal

Fast die Hälfte der Messeveranstalter (46 Prozent) plant, ihren Personalbestand 2025 zu erhöhen, während 51 Prozent eine stabile Beschäftigung beibehalten wollen. Besonders ausgeprägte Einstellungsabsichten gibt es in Saudi-Arabien, den VAE, Malaysia und dem Vereinigten Königreich.

Regionale und globale Herausforderungen

Zu den wichtigsten geschäftlichen Herausforderungen zählen weiterhin die wirtschaftliche Lage im jeweiligen Heimatmarkt sowie geopolitische Unsicherheiten. Daneben spielen interne Managementthemen, der Wettbewerb innerhalb der Messebranche, Auswirkungen der Digitalisierung, Nachhaltigkeit, regulatorische und Stakeholder bezogene Themen sowie der Wettbewerb mit anderen Medien eine zentrale Rolle.

KI gewinnt an Bedeutung

Künstliche Intelligenz wird die Messebranche nachhaltig prägen, darin herrscht unter den Messeveranstaltern weltweit Einigkeit. Besonders betroffen sind die Bereiche Vertrieb, Marketing und Kundenbeziehungen sowie For-

schung und Entwicklung. Bereits heute kommen generative KI-Anwendungen in diesen Bereichen verstärkt zum Einsatz. Weitere relevante Einsatzfelder sind Veranstaltungsproduktion, Personalmanagement, Finanz- und Risikomanagement sowie unterstützende Geschäftsprozesse.

Die aktuelle Ausgabe des „UFI Global Exhibition Barometer“ wurde im Januar 2025 abgeschlossen und basiert auf Daten von 390 Unternehmen aus 56 Ländern. Die vollständige Studie, die Ausblicke und Analysen für 19 Schwerpunktländer und -regionen enthält, ist kostenfrei unter www.ufi.org/research abrufbar.

Stefan Lindner

**JETZT
INFORMIEREN**



Hier geht es zu unseren Messevertretungen.

Umsatzwachstum der unterschiedlichen Regionen

Ergebnisse des Global Exhibition Barometer des Weltmesseverbandes UFI



Steigerungsraten im Vergleich zum Jahr 2023 (Basiswert = 100 %)

Basierend auf Daten von 320 Unternehmen der globalen Messeindustrie

QUELLE: UFI – THE GLOBAL ASSOCIATION OF THE EXHIBITION INDUSTRY
AUMA – AUSSTELLUNGS- UND MESSE-AUSSCHUSS DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT E.V.

DHK MESSEKALENDER JUNI 2025 – DEZEMBER 2025



IFA Weltleitmesse für Home und Consumer Tech	05. – 09.09.2025	Berlin
WILD & FANG Norddeutschlands neue Jagd- und Angelmesse	12. – 14.09.2025	Hannover
EMO Hannover Weltleitmesse der Produktionstechnologie	22. – 26.09.2025	Hannover
CMS – Cleaning. Management. Services. Internationale Leitmesse für Reinigung und Hygiene	23. – 26.09.2025	Berlin
parts2clean Internationale Leitmesse für industrielle Teile- und Oberflächenreinigung	07. – 09.10.2025	Hannover
Bazaar Berlin Internationale Verkaufsmesse für Kunsthandwerk, Design, Naturwaren und Fair-Trade-Produkte	05. – 09.11.2025	Berlin

VORSCHAU

Die nächste Ausgabe der DHK ASPEKTE erscheint unter dem Titel „Potenziale“ am 29. Oktober 2025. Die Jahressausgabe beleuchtet die Themen Markt, Material und Mensch.

MARKT – Wie entwickeln sich die Märkte in Deutschland und Österreich? Welche Maßnahmen fördern die Wettbewerbsfähigkeit unserer Länder und welche Regeln schränken uns ein? DHK ASPEKTE zieht einen Vergleich mit anderen Regionen und zeigt, mit welchen Maßnahmen andere reüssieren.

MATERIAL – Was sind die Materialien der Zukunft? Vom Kunststoff-Hype nach dem Zweiten Weltkrieg zur Öko-Linie für praktisch alles. Wir beleuchten die Anforderungen an die Materialien von morgen und analysieren bemerkenswerte Beispiele für Recycling und Kreislaufwirtschaft.

MENSCH – Wir sind viele, aber nicht überall. Die demografische Entwicklung macht Österreich und Deutschland zu schaffen: Die Bevölkerung wird immer älter. Das kostet Geld, aber das muss in Relation von immer weniger Menschen erwirtschaftet werden. Welche Maßnahmen setzen die Regierungen und was bewirken sie?

Sie wollen im Magazin DHK ASPEKTE inserieren?

Dann kontaktieren Sie bitte
Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Die vorigen Ausgaben und
Mediadaten finden Sie online.
Anzeigenschluss ist der
30. September 2025.



Wie gefallen Ihnen die DHK ASPEKTE?

Schreiben Sie uns! Welche
Themen wollen Sie lesen?

IMPRESSUM

Magazin der Deutschen Handelskammer in Österreich
P.b.b.; Erscheinungsort Wien; Verlagspostamt 1030 Wien

Medieninhaber:

Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK)
Schwarzenbergplatz 5, Top 3/1, 1030 Wien,
T: +43 1 545 14 17-0

Chefredaktion: TextHelden – Agentur für Text, Video und PR,
Sissi Eigruber, eigruber@texthelden.at

Projektleitung: Daniela Harmer

Redaktion: Piotr Dobrowolski, Reinhard Ebner, Stefan Lindner,
Ursula Rischaneck, Berenika Sterba

Anzeigen: Berenika Sterba
berenika.sterba@dhk.at
T: +43 1 545 14 17-28

Art Direction: Nicole Fleck

Grafik: Nicole Fleck

Coverfoto: Adobe Stock

Produktion

WEKA Industrie Medien GmbH,
Dresdner Straße 43, 1200 Wien, T: +43 1 40410

Druck: F. Berger & Söhne Gesellschaft m.b.H.,
3580 Horn, NÖ, Wiener Straße 80

Auflage: 4.000 Stück

www.dhk.at



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

MEDIENPARTNER

Bei folgenden Medienpartnern liegt das Magazin DHK ASPEKTE auf:



Connecting Science, Technology & Business.

Vorschau

DHK MATINEE 2025

Kavalierhaus & Residenz

Die 50. Ausgabe der traditionellen Frühsommerversammlung bringt am Samstag, 14. Juni 2025 Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft in Salzburg zusammen. Die Festrede in diesem Jahr hält Prof. Dr. h. c. **Oliver Zipse**, Vorstandsvorsitzender der BMW AG. Am Vorabend lädt die Deutsche Handelskammer in Österreich (DHK) zu einem exklusiven Dinner mit vielseitigem Abendprogramm in das Kavalierhaus Klessheim ein. Die DHK feiert 2025 auch das 70-jährige Bestehen nach ihrer Wiedergründung im Jahr 1955. Wir laden Sie herzlich ein, diese besonderen Meilensteine mit uns zu feiern!



Jubiläum

SAVE THE DATE

70. DHK Generalversammlung

Am 22. Oktober 2025 findet die 70. Generalversammlung der Deutschen Handelskammer in Österreich im Wiener Palais Ferstel statt. Einen Höhepunkt der ordentlichen Mitgliederversammlung in diesem Jahr stellen die satzungskonformen Wahlen der DHK Gremien dar.

DHK Aktuell

Am Dienstag, 15. Juli 2025, lädt die Deutsche Handelskammer in Österreich zum Mittagstalk ins Andaz Vienna am Belvedere. Gastredner ist Hans Kostwein, CEO der Kostwein Maschinenbau GmbH. In seinem Vortrag gibt er Einblicke in die „Battery Tech Alliance“ - ein strategischer Schulterschluss zur Stärkung der technologischen Souveränität und Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Automobil- und Batterieindustrie. Im Anschluss an den Vortrag findet eine offene Diskussion statt.



Scannen und mehr zu den Veranstaltungen erfahren.

Unsere Experten kennen sich mit den österreichischen und deutschen Vorschriften aus. Wir erledigen für Sie:

Jetzt mehr erfahren!
hk-bilanzservice.at



1.

Lohnbuchhaltung / Personalverrechnung

2.

Umsatzsteuervertretung

3.

Buchhaltung

Unser Know-how für Ihren Erfolg
Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:



+43 1 545 14 17-0



steuern@dhk.at



Unverkennbar Avant

Der neue Audi A6 Avant mit
aerodynamischem Exterieurdesign



A6

Audi Vorsprung durch Technik

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 5,1-8,5 l/100 km. CO₂-Emissionen kombiniert: 133-194 g/km. Angaben zu Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen bei Spannweiten in Abhängigkeit von der gewählten Ausstattung des Fahrzeugs. Symbolfoto. Stand 04/2025.